

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen  
82. Jahrgang / Nr. 39  
Redaktion und Inserate:  
Riehener-Zeitung AG  
Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1  
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10  
www.riehener-zeitung.ch  
Erscheint jeden Freitag  
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

«Rendezvous»: Architekt Lukas Egli, Gewinner des Solarpreises 2003

SEITE 3

Protest: Aufregung um ein Volleyballfeld «Hinter der Mühle»

SEITE 7

Apéro: Der Handels- und Gewerbeverein Riehen warb für Kleinbetriebe

SEITE 9

Nationalrat: Die Kandidierenden aus Riehen und Bettingen

SEITEN 10/11

Sport: Gianna Hablützel mit neuem Trainer in neuem Fecht pavillon

SEITE 13

VERFASSUNGSRAT Abschluss der Detailberatung zur neuen Kantonsverfassung

## «Das maximal Mögliche herausgeholt»

Mit der Detailberatung des Kapitels «Kanton und Gemeinden» ging am Donnerstag vergangener Woche die materielle Beratung der neuen Kantonsverfassung im Verfassungsrat zu Ende. Die «Einwohnergemeinde der Stadt Basel ist nun in der Verfassung explizit genannt, doch bleibt es dabei, dass der Kanton für die Stadt Basel handelt.

ROLF SPRIESSLER

«Der Kanton Basel-Stadt umfasst das Gebiet, das durch die historisch gegebenen Grenzen umschrieben und durch die Schweizerische Eidgenossenschaft gewährleistet ist. Er gliedert sich in die Einwohnergemeinden der Stadt Basel und der Landgemeinden Bettingen und Riehen. Der Kanton besorgt die Geschäfte der Einwohnergemeinde der Stadt Basel.»

Um diesen unscheinbar tönenden Paragraphen 502 in der neuen Kantonsverfassung hat die Kommission «Gemeinden und Regionale Zusammenarbeit» unter dem Präsidium der Riehener Juristin und Gemeinderätin Maria Iselin lange gerungen und fand in der Verfassungsratsdebatte vom Donnerstag vergangener Woche ihr Kernanliegen bestätigt. Bei der Abstimmung über diesen Paragraphen ging es in der Detailberatung nur noch darum, ob Riehen und Bettingen nun «Einwohnergemeinden» oder «Landgemeinden» genannt werden sollten, wobei die Kommissionspräsidentin sowie der Riehener SP-Vertreter Eugen Fischer aus systematischen Gründen für die Einwohnergemeinden plädierten, während Redaktionskommissionspräsident Bernhard Christ (LDP) und sein Parteikollege Markus Kutter die Beibehaltung der Landgemeinden bevorzugten. Er verstehe den Abwehrreflex aus Riehen nicht, denn schon lange seien die Landgemeinden Riehen und Bettingen keine «Gemeinden auf Abruf» mehr, wie das früher empfunden und mit Kleinhüningen vorerzählt worden sei, sagte Bernhard

### Majorisierung bleibt

Auch mit der neuen Verfassung wird die Gefahr der Majorisierung der Gemeinden Riehen und Bettingen durch die Stadt Basel nicht wirklich kleiner. Und dass die Stadtvertreter wenig Musikgehör haben, wenn es um die Berücksichtigung von Wünschen aus Riehen und Bettingen geht, hat sich gerade in der letzten Verfassungsratsitzung wieder gezeigt, als die Stadtvertreter bestimmten, dass Riehen und Bettingen auch künftig «Landgemeinden» und nicht «Einwohnergemeinden» seien – ein Einlenken auf das von Riehener Seite nochmals mehrfach vorgetragene Anliegen hätte nicht nur die Abschaffung eines in der Verfassungslandschaft einsam dastehenden Spezialwortes gebracht, es hätte Riehen und Bettingen vor allem auch signalisiert, dass man hin und wieder auf sie hören würde. Grundlegend hätte sich für den Kanton nichts geändert. Aber nicht einmal über ihre Bezeichnung innerhalb der Verfassung dürfen Riehen und Bettingen selbst entscheiden. Da bleibt mir wenig Hoffnung, dass kantonale Entscheidungsgremien in naher Zukunft mehr Fingerspitzengefühl für Riehen und Bettingen entwickeln werden. Und vermutlich werden Riehen und Bettingen auch in Zukunft um viele Dinge, die in anderen Kantonen für eine Gemeinde selbstverständlich wären, hart und ausdauernd kämpfen müssen.

Rolf Spriessler



Im Basler Rathaus, wo Regierung, der Grosse Rat und derzeit auch der Verfassungsrat ihre Entscheidungen fällen, haben Riehen und Bettingen nicht immer einen leichten Stand.

Foto: Sibylle Meyrat

Christ. Markus Kutter betonte, der Begriff «Landgemeinden» sei im Volk fest verwurzelt und eine Reminiszenz an die Kantonstrennung in Anlehnung an die übrigen Landgemeinden im Baselbiet. Der Rat entschied sich für die Beibehaltung des Begriffs «Landgemeinden».

#### Sieben Fragen und Antworten

Auf sieben Fragen und Antworten hatte sich Maria Iselin, Präsidentin der Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit», in ihrem einleitenden Votum beschränkt. In der neuen Verfassung sollten verbindliche Regeln für das Zusammenwirken von Gemeinden und Kanton verankert werden und dies gehe nicht, ohne daraus Konsequenzen für den Finanzierungsmodus zu ziehen. Auch unter den besonderen Umständen des kleinräumigen Kantons Basel-Stadt sei es möglich, Aufgabenteilung und Finanzordnung in einem vernünftigen Rahmen zu verknüpfen. Man müsse aber akzeptieren, dass auch bei einer Neuregelung der Aufgabenteilung und Finanzordnung die Interessengleichgewichte zwischen Gemeinden und Kanton und die Gefahr einer Majorisierung der Landgemeinden nicht aus der Welt zu schaffen seien. Am Konsens darüber, dass die Gemeindeautonomie gestärkt und geschützt werden müsse, sei aber von keiner Seite gerüttelt worden. Die Definition von Spielregeln für die Aufgabenteilung und deren Finanzierung gestatte es den Gemeinden, in der Diskussion um die Übernahme von Aufgaben die Auswirkungen besser abzuschätzen. Ausserdem lasse sich die Einhaltung dieser Regeln künftig durch das Verfassungsgericht überprüfen, so Iselin.

Eine klare Festlegung der Aufgaben des Kantons und eine Verknüpfung derselben mit einem Finanzausgleich könne sich vorteilhaft auf die Verhandlungen des Kantons mit den umliegenden Kantonen auswirken, denn die Sonderlasten von Stadt und Kanton liessen sich so besser ausscheiden. Dies sei auch ein Vorteil im Hinblick auf die Einführung des Neuen Finanzausgleichs auf Bundesebene, fuhr Maria Iselin fort.

Abschliessend sagte sie: «Ist eine Ausscheidung der Finanzierung des Kantons und der Stadt Basel sowie der

Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen möglich? Unser Finanzminister meint nein. Nun ist aber eine Verfassungsrevision kein Massanzug für die Arbeit der Finanzabteilung, sondern eine Willenserklärung, ein Verfassungsauftrag, der auf Gesetzesesebene in geeigneter Weise umgesetzt werden muss. Artikel 502 Absatz 2 steckt den Rahmen ab, in dem die Ausscheidung von kantonalen und kommunalen Aufgaben erfolgen soll. Das Argument, die Ausscheidung sei unmöglich, da eine demokratisch legitimierte Instanz fehle, ist falsch, da ja von vornherein klar geregelt ist, dass immer der Kanton die Geschäfte der Einwohnergemeinde der Stadt Basel führt. Der Paragraph 502 Absatz 3, der bisher ein Aschenbrödel dasein geführt hat, wird in diesem Zusammenhang mit zusätzlicher Bedeutung gefüllt und gewinnt an Gewicht. Die Antwort unserer Kommission auf die Frage, ob eine Ausscheidung der Finanzierung des Kantons und der Stadt Basel sowie der Einwohnergemeinden Riehen und Bettingen möglich sei, ist deshalb ein überzeugtes Ja.»

Der Abschluss der Detailberatung des Verfassungsentwurfes erfolgte im Schnellzugtempo. Ausser den schon erwähnten Punkten beschloss der Rat, dass das fakultative Referendum und das Initiativrecht nur in den Einwohnergemeinden (und nicht auch in den Bürgergemeinden) gewährleistet sein müssten. Ferner stimmte der Rat bei § 507 Absatz 4 der Version der Redaktionskommission zu, die folgendermassen lautet: «Der Kanton gilt den Gemeinden die Erfüllung übertragener Aufgaben angemessen ab.» Die Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» hatte folgenden Wortlaut vorgeschlagen: «Überträgt der Kanton den Einwohnergemeinden kantonale Aufgaben, so wird dies bei der Aufteilung des Steueraufkommens zwischen Kanton und Einwohnergemeinden berücksichtigt.» In der Sache ändere die nun angenommene Version aber nichts, versicherte Redaktionskommissionspräsident Bernhard Christ.

Ratspräsident Hugo Wick kündigte an, dass nun zum Abschluss der ersten Lesung nur noch redaktionelle Ände-

rungen eingebracht werden könnten und dass dafür der Sitzungstermin vom 15. Oktober genügen dürfte. Danach gehe der Verfassungstext in die Vernehmlassung.

#### Maria Iselins grosse Erleichterung

Nach der Debatte zeigte sich Maria Iselin sehr erleichtert über das Resultat der Beratungen. Zentral sei, dass in der Verfassung eine «Einwohnergemeinde Basel» genannt sei, deren Geschäfte durch den Kanton geführt würden. Nun gelte es, die Position der Landgemeinden betreffend Kostentransparenz zwischen der Stadt Basel und dem Kanton Basel-Stadt und betreffend der Finanzströme zwischen Kanton und Landgemeinden auf Gesetzesstufe und in der Praxis zu regeln. Der Riehener Gemeindeverwalter Andreas Schuppli setzt seine Hoffnungen vor allem in die Arbeiten von zwei regierungsrätlichen Kommissionen, die bereits im Gang sind.

#### Urs Lincke nur bedingt zufrieden

Nur verhalten positiv zum nun beschlossenen Verfassungstext äusserte sich gegenüber der RZ der einzige Bettinger Vertreter im Verfassungsrat, Urs Lincke. Er bedauert, dass der in der Verfassungslandschaft einmalige Begriff «Landgemeinde» nicht gestorben ist, und vermisst vor allem eine klare Trennung einer Gemeinde Basel vom Kanton Basel-Stadt. Weil auch in Zukunft der Kanton für die Stadt Basel handeln werde, werde es auch in Zukunft keine Eigendynamik auf Stufe Kommune in Basel geben. Das Problem der Zuteilbarkeit der Kosten auf Kanton Basel-Stadt und Einwohnergemeinde der Stadt Basel bleibe.

Das Problem könnte vor allem dann gelöst werden, wenn man einen Kanton Nordwestschweiz mit einem Hauptort und genügend umliegenden Gemeinden schaffen würde, betont Urs Lincke. Doch nun bleibe die Anomalie des Kantons Basel-Stadt bestehen und eine Majorisierung der Gemeinden Bettingen und Riehen könne weiterhin nicht ausgeschlossen werden. Das Ergebnis sei aber «brauchbar». Die Kommission habe eine pragmatische Lösung vorgeschlagen, die allerdings die grundlegende Anomalie nicht aufhebe.

## EINWOHNERRAT

### Leistungsauftrag 1 ist erledigt

rs. Im ersten Teil der Septembersitzung hat der Einwohnerrat den Leistungsauftrag mit dem gut sechs Millionen Franken hohen Globalkredit für die Produktgruppe 1 «Volksabstimmungen und Behördendienste» definitiv verabschiedet. Der Leistungsauftrag «Bildung und Soziales» wurde ein erstes Mal behandelt und wird dem Rat für eine zweite Lesung nochmals vorgelegt. Bis dann soll eine Vorlage betreffend Schaffung eines Ganztageskindergartens vorliegen, versprach Gemeinderat Willi Fischer. Der Richtplan wurde im Plenum ausführlich besprochen und zur Kenntnis genommen.

Die Behandlung der Leistungsaufträge «Finanzen und Steuern», «Freizeit und Sport», «Gesundheit» sowie «Kultur» fand gestern Donnerstagabend im Rahmen einer Fortsetzungssitzung statt (nach Drucklegung dieser RZ-Ausgabe).

Zu Beginn der Sitzung beantwortete der Gemeinderat zwei Interpellationen. In seiner Antwort auf die Interpellation von Peter A. Vogt (SVP) betreffend «Riehener Buskonzept als unnötige Fehlplanung» widersprach Gemeinderat Marcel Schweizer der Ansicht des Interpellanten, eine Anbindung der Buslinien an die Tramlinie 6 sei entscheidend. Fahrgastumfragen hätten im Gegenteil gezeigt, dass das Umsteigen auf die Tramlinie 6 gar kein Bedürfnis sei, sondern viel dringender der direkte Anschluss des Busnetzes in den Dorfkern hinein im Vordergrund stehe, was mit dem neuen Buskonzept erreicht werde. Das Konzept, wie es die SVP nun wieder in ihrer Interpellation vorschlägt, sei als eine von fünf Varianten geprüft und verworfen worden.

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Heinrich Ueberwasser (VEW) betreffend die Massnahmen zur Sanierung eines ausgeglichenen Budgets der Musikakademie der Stadt Basel betonte Gemeinderat Willi Fischer, dass die Musikschule Riehen neben den Schulgeldern ausschliesslich durch Beiträge der Gemeinde finanziert werde, weshalb die Sparmassnahmen der Musikakademie für die Musikschule Riehen keinen Abbau zur Folge hätten. Allerdings müssten parallel zur Musikakademie die Schulgelder um durchschnittlich 12 Prozent erhöht und die Löhne der Lehrkräfte um 1,6 Prozent reduziert werden. Damit würde das Musikschuldefizit um 70'000 Franken pro Jahr sinken. Einen Teil dieses Betrages sei der Gemeinderat bereit, in Verbesserungen wie einen Ausbau der Unterrichtsstunden zu investieren. Willi Fischer gab bekannt, dass Claudia de Vries Bettoni zur Nachfolgerin des in Pension gehenden Musikschuldirektors Frank Nagel gewählt worden sei (siehe Meldung auf Seite 2).

Reklameteil



## GRATULATIONEN

## Alfred Kuttler zum 80. Geburtstag

wü. Geboren 1923, verbrachte Alfred Kuttler seine Kinder- und Jugendjahre in Basel. Nach der Schulzeit absolvierte er an der Universität seiner Heimatstadt das Studium der Jurisprudenz, das er 1949 mit der Verleihung des Dokortitels abschloss.

Anfang 1953 wurde Alfred Kuttler vom Regierungsrat zum Departementssekretär des Baudepartementes gewählt. 1965 wurde ihm die Leitung der neu geschaffenen Rechtsabteilung des Baudepartementes übertragen. Daneben lehrte er zunächst als Privatdozent und ab 1973 als ausserordentlicher Rechtsprofessor an der Universität Basel. Höhepunkt seiner beruflichen Karriere war Alfred Kuttlers Wahl zum Bundesrichter durch die Bundesversammlung. Im Zuge seiner Berufung ans Bundesgericht verlegte er seinen Wohnsitz nach Le Mont-sur-Lausanne. Am höchsten Gericht der Schweiz wirkte Alfred Kuttler bis zum Antritt seines Ruhestandes am 31. Dezember 1993. 1998 nahm Alfred Kuttler in Riehen Wohnsitz.

Dankbar erinnert er sich vor allem an die fruchtbare Zusammenarbeit mit den drei Regierungsräten und Vorstehern des Baudepartementes, Fritz Ebi, Max Wullschlegler und Eugen Keller. Auch sein Verhältnis zu den Richterinnen und Richtern am Bundesgericht war vom Geiste bester kollegialer Zusammenarbeit geprägt.

Am kommenden Sonntag, 28. September, kann Alfred Kuttler am Esterliweg seinen 80. Geburtstag feiern, wozu ihm die Riehener-Zeitung herzlich gratuliert und für die kommenden Jahre gute Gesundheit wünscht.

## Erich Fey-Sekinger zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Donnerstag, 2. Oktober, werden es 80 Jahre her sein, seit Erich Fey-Sekinger in Basel zur Welt kam. Er wuchs zusammen mit drei Geschwistern im Horburgquartier auf.

Neben seinem Beruf als Disponent in einer grossen Eisenhandlung engagierte sich Erich Fey in der Bau- und Wohngenossenschaft «Zum Kirschgarten» an der Supperstrasse, zuerst als Sekretär, später dann als Vizepräsident und schliesslich als Präsident. Dieses Amt konnte er 1999 nach 43 Jahren Vorstandstätigkeit, die ihm zudem 1993 mit der Ehrenpräsidentschaft verdankt wurde, an seinen Nachfolger übergeben. Noch heute nehmen Erich Fey und seine Gattin indessen regen Anteil am Leben der Genossenschaft.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Erich Fey-Sekinger herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm noch viele Jahre Gesundheit und Zufriedenheit.

## Adolf und Cäcilia Bühler-Baeriswyl zur diamantenen Hochzeit

rz. Am Sonntag, 28. September, können Cäcilia und Adolf Bühler-Baeriswyl an der Oberdorfstrasse das seltene Jubiläum des 60. Hochzeitstages feiern.

Mit den zwei Kindern, den beiden Enkelkindern und nun auch schon zwei Urenkelinnen gratuliert die Riehener-Zeitung dem Paar herzlich zum Festtag und wünscht ihm für die kommenden Jahre noch viele schöne Stunden der Zweisamkeit.

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
Riehener-Zeitung AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 061 645 10 00  
Telefax 061 645 10 10  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch  
inserate@riehener-zeitung.ch  
Leitung Alfred Rüdissühli

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)  
Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Judith Fischer, Barbara Imobersteg (bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnements-Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 17 Uhr  
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

## Bahnübergang Schmiedgasse gesperrt

rz. Vom Freitag, 3. Oktober, ab 8.15 Uhr bis und mit Sonntag, 5. Oktober, kann die Haltestelle Bahnhof Riehen der Regio-S-Bahn-Linie S6 nicht bedient werden. Die Deutsche Bahn erneuert in dieser Zeit im Bereich des Bahnüberganges an der Schmiedgasse eine Weiche. Pendler und Grenzgänger können am Freitagmorgen noch gewohnt mit dem Zug zur Arbeit fahren. Ab Zell im Wiesental verkehren zwei Extrazüge, um 6.28 Uhr und um 7.05 Uhr, die bis Basel Badischer Bahnhof verkehren.

Als Folge der Gleisbauarbeiten bleibt der Bahnübergang Schmiedgasse sowohl für Fussgänger als auch für den gesamten Strassenverkehr für den genannten Zeitraum durchgehend gesperrt. Den Fussgängern wird der Umweg über Wendelinsgasse/Spitalweg/

Spittlerwegli oder, um zur Immenbachstrasse zu gelangen, durch die Bahnhofstrasse und die Bahnunterführung zum Eisenbahnweg empfohlen.

Für die Erneuerungsarbeiten werden gleisfähige Baumaschinen sowie Planiertrauen und Bagger mit den entsprechenden, unvermeidbaren Lärmimmissionen eingesetzt. Mit Rücksicht auf die unmittelbaren Anwohner sind die täglichen Arbeitszeiten auf den Zeitraum zwischen 7 Uhr und 22 Uhr begrenzt.

Grund für diese Erneuerungsmassnahme ist der schlechte Zustand der Weiche, die immerhin über dreissig Jahre ihren Dienst geleistet hat. Ein 70 cm tiefer Bodenaustausch unter der Weiche und unter dem Bahnübergang sowie der gesamte Austausch von Schwellen, Schienen und Schotter machen die Baumassnahme so aufwändig, dass sie nur zusammenhängend ausgeführt werden kann.

## AUSSTELLUNG Napoleon I. im Spielzeugmuseum

## Kaiserlicher Besuch in Riehen

bg. Mit etwas Verspätung ist im Spielzeugmuseum Napoleon I., Kaiser der Franzosen, eingetroffen. Er steht inmitten einer kleinen Truppe treuer Soldaten vor seinem weissen Schimmel und blickt gelassen in die Zukunft.

Dies tut er seit etwa 1850, als er in Amiens (Frankreich) als Holzfigur zur Welt kam. Von dort kam er nach Frei-

burg ins «Musée Suisse de la Marionnette», und dieses lieh ihn dem Spielzeugmuseum für die Ausstellung «Figurentheater weltweit» aus.

*Napoleon I. bleibt bis am 4. Januar und hat Audienz mittwochs bis samstags 14 bis 17 Uhr und sonntags 10 bis 17 Uhr.*



Kaiser Napoleon I. zu Besuch in Riehen.

Foto: Sibylle Meyrat

## SANIERUNG Schopfgebäude an neuem Standort aufgebaut

## Ende gut – alles gut



Einige Teile des über hundertjährigen Schuppens an der Bahnhofstrasse mussten beim Wiederaufbau ersetzt werden.

Foto: Luca Rasetti

ra. Das Schopfgebäude auf dem Areal des Sieglinhofes an der Bahnhofstrasse 50A ist um etwa hundert Meter verlegt worden. Die Erbin des Sieglinhofs, Verena Wenk, hatte die Hälfte ihres Grundstücks verkauft und damit zur Bebauung freigegeben. Deshalb musste der Schopf, der im «Garten» der neuen Überbauung gestanden hat, im Mai dieses Jahres in seine Einzelteile zerlegt werden. Nun ist das Gebäude von der Riehener Firma Holzbau AG innerhalb einer Woche an seinem neuen und vermutlich endgültigen Standort wieder aufgebaut worden.

Damit findet eine mehr als hundertjährige Geschichte ihr vorläufiges Ende: Das Schopfgebäude, ursprünglich als temporärer Schuppen geplant, wurde vermutlich noch Ende des 19. Jahrhunderts an der Weilstrasse nahe der Wiese

errichtet. Es diente zu jener Zeit als Umkleideraum für die Wäscherinnen. Im Jahr 1918 wurde es an die Bahnhofstrasse verschoben, wo es bis zum vergangenen Frühjahr stand. Verena Wenk, deren Grossvater die Villa hatte erbauen lassen, wollte das Schopfgebäude unbedingt erhalten.

Der heutige Zustand ist eine Kompromisslösung, die nach langem Hin und Her zwischen Verena Wenk, dem Basler Heimatschutz und der Basler Baugesellschaft (BBG) zustande gekommen ist: Verena Wenk verkaufte die Hälfte des ganzen Areals an die Baugesellschaft, die dort inzwischen ein Mehrfamilienhaus gebaut hat.

Das Schopfgebäude musste dem Neubau weichen und steht nun auf Verena Wenks Grundstück an der Ecke Bahnhofstrasse/Brunnwegli.

## RENDEZVOUS MIT ...

## ... Lukas Egli

wü. Von aussen und aus drei Himmelsrichtungen betrachtet, sieht die alte Scheune aus wie viele andere ihrer Art im Wallis. Nichts Besonderes also. Würde man meinen. Ihr architektonisches Geheimnis offenbart sie erst bei einem zweiten, genaueren Hinsehen. Im Inneren des unspektakulären landwirtschaftlichen Zweckbaus in der kleinen Gemeinde St-Léonard verbirgt sich ein dreigeschossiges, vollständig aus Holz gebautes Wohnhaus mit acht Zimmern. Und noch eine weitere Raffinesse ist nicht auf den ersten Blick ersichtlich: Das Haus ist dank der aktiven und passiven Nutzung der Sonnenkraft ein Musterbeispiel für den sparsamen und nachhaltigen Umgang mit unseren Energieressourcen – ein so genanntes «Minergie»-Haus. «Erfunden» und gebaut hat dieses «Haus im Haus» der Riehener Architekt Lukas Egli. Für seine «Erfindung» ist er mit dem Schweizerischen Solarpreis 2003 der Stiftung «Solar Agentur Schweiz SAS» ausgezeichnet worden (vgl. RZ Nr. 38). Die Preisverleihung fand Mitte September an der ETH Zürich statt – in Anwesenheit von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey.

Wie kommt ein Riehener Architekt zu einem solch speziellen Auftrag am anderen Ende der Schweiz? «Ich beschäufte mich seit langem mit energieeffizientem Bauen. Und bereits mein erstes Projekt als selbstständiger Architekt, die Sanierung eines Mehrfamilienhauses nach «Minergie»-Standards im Baselbiet, wurde in einer Fachzeitschrift beschrieben», erzählt Lukas Egli. Diesen Artikel bekam auch der Besitzer der alten Scheune in St-Léonard in die Hände. «Ich war sozusagen die letzte Hoffnung für seine Pläne, die Scheune zu einem Wohnhaus umzubauen, denn alle anderen von ihm konsultierten Architekten hatten gesagt: «Das geht nicht» und ihm geraten, das Gebäude zu Gunsten eines Neubaus abzureissen.» Lukas Egli fühlte sich herausgefordert und wollte beweisen: Es geht doch!

Und so liess er sich auf das architektonische Abenteuer ein, erhielt aus dem Wallis die Pläne zugeschickt und fing an zu planen. «Es ging darum, gewisser-



«Mit einfachen Mitteln gute Architektur schaffen.» Nach diesem Leitsatz hat Lukas Egli eine alte Scheune im Wallis zum Wohnhaus umgebaut und dafür den «Schweizerischen Solarpreis 2003» gewonnen. Fotos und Pläne des preisgekrönten Hauses zieren die Wände seines Architekturbüros. Foto: Dieter Wüthrich

massen einem riesigen Hohlraum von rund tausend Kubikmeter Inhalt zu geben», erklärt er. Sämtliche Elemente – von den Wänden über die Türen bis zu den Bücherschränken – wurden in Massivholz vorfabriziert. «Das ganze Wohnhaus hatte auf einem Lastwagen mit Anhänger Platz», erinnert sich Lukas Egli. Eines Tages fuhr dann dieser Lastwagen vor der Scheune vor, deren Dach wurde entfernt und die vorfabrizierten Holzelemente mit einem Kran hineingehoben und dort schliesslich in zehn Tagen zum fertigen Wohnhaus zusammengefügt. «Das Ganze war wie ein einziges grosses Puzzle.»

«Der Wunsch, Architekt zu werden, muss bei mir wohl schon im Sandkasten entstanden sein», schmunzelt Lukas Egli. Aufgewachsen ist er im Kanton Aargau. «In der Umgebung, wo wir wohnten, wurde damals sehr viel gebaut. Die vielen Baustellen waren für mich natürlich die spannendsten Spielplätze.»

Nach der Schule machte Lukas Egli

zunächst eine Lehre als Hochbauzeichner und studierte dann an der Fachhochschule beider Basel (FHBB) in Muttenz Architektur. Nach Lehr- und Wanderjahren in verschiedenen Architekturbüros, unter anderem bei den Erbauern des Messeturms Morger & Degelo, wagte er schliesslich 1996 den Sprung in die Selbstständigkeit. «Ich wollte damals einfach auch mehr Zeit für die Familie haben, näher bei meinen Kindern sein. Und ich merkte, dass sich dieser Wunsch als Mitarbeiter in einem grossen Büro kaum realisieren liess», erzählt er. Heute arbeitet Lukas Egli an zwei Standorten – zum einen bei sich zu Hause an der Arnikastrasse, zum anderen in Basel, wo er zusammen mit einem Partner eine Architektengemeinschaft mit dem viel sagenden Namen «projektierbar» führt.

Sicher sei es inspirierend, in einer Hochburg guter zeitgenössischer Architektur, wie dies Basel sei, zu arbeiten, meint Lukas Egli. Er selbst sieht seine

Arbeit massgeblich von dem vor wenigen Jahren verstorbenen Architekten Michael Alder beeinflusst, der während des Studiums sein Lehrer war. Lukas Egli beschreibt seine Philosophie so: «Ich möchte das bauen, was es braucht. Mir geht es vor allem darum, auf die gestellte Aufgabe die richtige architektonische Antwort geben zu können. Das heisst, dass ich bei einem Umbau mit dem Haus und nicht gegen die bestehende Bausubstanz arbeiten möchte. Bei einem Neubau ist es wichtig für mich, mit und nicht gegen die Umgebung zu planen. Und ein Bauherr muss bereit sein, sich mit mir auf einen Prozess einzulassen.»

Seit dreieinhalb Jahren lebt und arbeitet Lukas Egli in Riehen. Hier schätzt er zum einen die Nähe zur Stadt, zum anderen die überschaubare Kleinräumigkeit der Gemeinde. Beeindruckt zeigt er sich von der hohen architektonischen Qualität des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in Riehen. «Da gibt es einige herausragende Beispiele.» Schade findet Lukas Egli hingegen, dass der früher stark verankerte Genossenschaftsgedanke heute nicht mehr so gepflegt werde, sondern einer immer stärkeren Individualisierung der Bewohnerinnen und Bewohner gewichen sei. Und er würde sich wünschen, dass in Zukunft Wohn- und Arbeitsort wieder näher zusammenrücken könnten – gerade auch im Niederholzquartier.

Lukas Egli liegt viel daran, sich in seinem näheren Umfeld für öffentliche Anliegen zu engagieren – «ganz nach dem Motto «global denken, lokal handeln»», lacht er. So gehört er zum Beispiel auch dem Vorstand des Quartiervereins Niederholz an. Und er möchte mit seiner Architektur Anstösse für ähnliche Projekte an anderen Orten vermitteln.

Wie würde denn Lukas Egli's eigenes Traumhaus aussehen? «Das wäre sicher aus Holz. Und es würde ganz ohne Heizung auskommen.» Ganz seinem architektonischen Credo entsprechend: «Mit einfachen Mitteln gute Architektur schaffen.»

Nähere Informationen zum preisgekrönten Wohnhausprojekt in St-Léonard VS von Lukas Egli sind im Internet unter [www.projektierbar.ch](http://www.projektierbar.ch) erhältlich.

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 26.9.

#### VERKAUF

«Suuser» aus dem Schlipf  
Verkauf von Sauser aus dem Weingut Rinklin im Schlipf, Webergässchen, 10–17 Uhr.

### Samstag, 27.9.

#### VERNISSAGE

**Kirchner in Davos**  
Die Galerie Triebold präsentiert eine Ausstellung mit Werken von Ernst Ludwig Kirchner aus den Davoser Jahren 1917–1927.  
Vernissage: Wettsteinstrasse 4, 12–19 Uhr.

#### KUNSTPROJEKT

**Kunst im Freibad – Statisten gesucht!**  
Die schottische Künstlerin Catriona Grant, die momentan im Austauschatelier der iaab lebt und arbeitet, sucht Statisten und Statistinnen für ein aussergewöhnliches Kunstprojekt (Details siehe unter «in Kürze»). Treffpunkt: Schwimmbad Riehen, 12 Uhr. Dauer: ca. eine Stunde.

#### VERSAMMLUNG

«Zollfrei-Zvieri»  
Versammlung der Gegner der Zollfreistrasse. Interessierte können sich bei einem Zvieri über das Projekt «Zollfreistrasse» austauschen. Treffpunkt: an der Wiese beim Grenzschild (Weilstr.), 16 Uhr.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

### Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Paul Klee – Die Erfüllung im Spätwerk», bis 9. November.  
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.  
Führung in englischer Sprache am Sonntag, 28. September, 15–16.15 Uhr.  
Führung in italienischer Sprache am Sonntag, 28. September, 15–16.15 Uhr.  
Führung für hörgeschädigte Besucher/-innen mit Gebärdensprachdolmetscher/-in am Samstag, 27. September, 11–12.15 Uhr.  
«Kunst am Mittag» zu Paul Klees «Erd-Hexen» und «Wald-Hexen», 1938, am Mittwoch, 1. Oktober, 14–15 Uhr.  
Art + Brunch am Sonntag, 28. September, 10–12 Uhr, Buffet mit anschliessender Führung. Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.  
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

### Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34

Sonderausstellung: Figurentheater weltweit, Marionetten, Puppen sowie Schattenfiguren aus Asien und Europa. Bis 4. Januar 2004.  
Dauerausstellung: Rieherer Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

### Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71

Rahel Knöll: Malerei, Peter Brunner-Brugg: Objekte. 4. Oktober bis 16. November.  
Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa–So, 11–18 Uhr. Vernissage: Freitag, 3. Oktober, 19 Uhr.

## IN KÜRZE

### Führung durchs Waldreservat Horngraben

rz. Die Gemeinde Riehen veranstaltet morgen Samstag, 27. September, eine öffentliche Führung durch das «Totalwaldreservat Horngraben». Im rund sechs Hektaren grossen Reservat findet keine Waldbewirtschaftung mehr statt. Auf dem Rundgang schildern Kreisförster Guido Bader, Gemeindeförster Andreas Wyss und der «Pro Natura»-Biologe Daniel Rüetschi ihre Ziele und Erwartungen zur Entwicklung des Gebietes. Treffpunkt ist um 10 Uhr bei der Bushaltestelle Rudolf-Wackernagel-Strasse (Linie 35). Die Führung dauert rund zwei Stunden und findet bei jedem Wetter statt.

### Wanderung durch den Regiobogen

rz. Das Trinationale Umweltzentrum (TRUZ) lädt die Bewohner des Dreilandes am Sonntag, 28. September, zu einer Wanderung durch den grenzüberschreitenden «Grüngürtel im Dreiländereck» ein. Dieses Gebiet, auch bekannt als «Regiobogen», ist ein von der EU gefördertes Projekt mit dem Ziel, die Lebensräume für Tiere und Pflanzen über die Grenzen hinweg zu erhalten. Die Vernetzung der Lebensräume ist notwendig, weil die noch vorhandenen Naturräume sonst wie unerreichbare Inseln im dichten Siedlungsgebiet liegen und sich die Populationen nicht mehr austauschen können.  
Treffpunkt ist um 14 Uhr beim TRUZ in Weil am Rhein (Nähe Laguna). An-

#### FÜHRUNG

**Totalwaldreservat Horngraben**  
Führung mit Fachleuten durch das rund sechs Hektaren grosse Totalreservat am Horngraben (siehe Vorschau auf dieser Seite).  
10 bis ca. 12 Uhr. Treffpunkt: Bushaltestelle Rudolf Wackernagel-Strasse, Bus 34, 35.

#### GOTTESDIENST

**Gottesdienst in der Mutterhaus-Kapelle**  
Anlässlich des 151. Jahresfests des Diakonissenhauses Riehen findet in der Mutterhaus-Kapelle um 20 Uhr ein Abendmahlgottesdienst mit Einsegnungsfeier statt. Predigt: Pfarrer Dr. Thomas Riehner.

### Sonntag, 28.9.

#### GOTTESDIENST

**Festgottesdienst in der Dorfkirche**  
Festgottesdienst mit Pfarrer Philippe Eber, Strassburg. Zum 151. Jahresfest des Diakonissenhauses Riehen findet um 10 Uhr in der Dorfkirche ein Festgottesdienst statt. Predigt: Pfarrer Philippe Eber, Strassburg.

#### RÜCKBLICK

**Jahresrückblick Diakonissenhaus**  
Berichte aus dem Leben und der Arbeit der Schwesterngemeinschaft des Diakonissenhauses. Mit anschliessendem Zvieri.  
Kornfeldkirche, 14.30 Uhr bis ca. 17 Uhr.

### Galerie Monfregola-Anderegg Baselstrasse 59

Steinkatzen und Bilder von der Rieherer Künstlerin Susi Forrer.  
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Nur noch bis 27. September.

### Kulturdreieck/Café «Wendelin» Lindenplatz, Bettingen

Quilts und Textilkunst von Birgitta Albrecht Lachenmeier. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–11 Uhr/15–17 Uhr. Bis 29. Oktober.

### Galerie Lilian André neu: Gartengasse 12

«Histoire concave ou complexe» von Floriane Tissières, Bilder und Skulpturen in Anlehnung an die griechische Antike. Bis 8. November.  
Öffnungszeiten: Di–Fr, 13–18 Uhr, Sa, 10–17 Uhr, So, 13–16 Uhr. «Happy hour» am Samstag, 27. September, 17–19 Uhr.

### Galerie Triebold Wettsteinstrasse 4

Ernst Ludwig Kirchner in Davos. 27. September bis 5. November, 21. Dezember 2003 bis 6. Januar 2004.  
Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Vernissage am Samstag, 27. September, 12–19 Uhr.

### Galerie Mazzara Gartengasse 10

Bilder von Günter Scholz. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr oder nach Vereinbarung. Nur noch bis 27. September. «Happy hour» am Samstag, 27. September, 17–19 Uhr.

### Rainbow Gallery Baselstrasse 45

Steinarbeiten aus Simbabwe, Textilien, Keramik, Perlenarbeiten, Körbe und Gefässe aus Südafrika. Öffnungszeiten: Di/Mi 14–18 Uhr, Do/Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

schliessender Rundgang mit Grillplausch auf dem Spittelmatthof. Während der Exkursion wird ein spezielles Kinderprogramm angeboten.

### Kunst im Freibad

rz. Die schottische Künstlerin Catriona Grant, die noch bis Ende Jahr im iaab Austausch Atelier, Baselstrasse 73, wohnt und arbeitet, sucht Statisten für ein Kunstprojekt. Gesucht werden etwa siebzig Personen, welche sich morgen Samstag, 27. September, 12 Uhr, im Badeanzug in das leere Becken des Rieherer Schwimmbades stellen und sich zusammen fotografieren lassen. Dauer der Aktion ca. eine Stunde.

Vom 17. bis 26. Oktober werden einige der Arbeiten von Catriona Grant in der Ausstellung «Look – Grenzen der Sichtbarkeit» im Kaskadencondensator, Burgweg 7, in Basel zu sehen sein.

### Spende für den Verein «Offene Tür»

pd. Der «American Women's Club», Basel, hat dem Verein «Offene Tür» in Riehen 2000 Franken als Spende zuerkannt. Am Samstag, 13. September, sprach Regina Selinger als Vertreterin der «Offenen Tür» beim «American Women's Club» und stellte die Tätigkeiten des Vereins vor, so unter anderem die «Fischerhus»-Schreinerei und die Hausgemeinschaft «Sunnehus». Sie erhielt ein Anerkennungszertifikat des «American Women's Club» für den Beitrag des Vereins im Dienst an Menschen in Notlagen.

KUNST Galerie Triebold zeigt Werke aus Kirchners Zeit in Davos

# Ernst Ludwig Kirchner in Davos

rz. Die Galerie Triebold in Riehen eröffnet am Samstag, 27. September, 12–19 Uhr, eine Ausstellung zum Thema «Ernst Ludwig Kirchner in Davos. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik aus den Davoser Jahren 1917 bis 1927». Dies, nachdem die Werke des expressionistischen Künstlers auch im Kunstmuseum Basel in einer Reihe von Ausstellungen präsentiert wurden und werden: Im Kunstmuseum beginnt – ebenfalls morgen Samstag – eine Ausstellung, die die Präsentation von Kirchners Gesamtwerk abrunden soll.

Als Ernst Ludwig Kirchner 1917 nach Davos übersiedelte, wurde er mit einer für ihn ungewohnten Umgebung konfrontiert. Fern von den hektischen Grossstädten wie Dresden und Berlin, fand er in den Bergen die notwendige Ruhe, um sich – von Krieg und Krankheit geschwächt – zu erholen. Die Sommermonate verbrachte Kirchner auf der Alp, wo er das Leben der Bauern beobachtete. In seinem Werk nahmen nun beeindruckende Alpenlandschaften, Darstellungen des Bauernlebens, weidende Kühe oder Alpauftriebe den Platz der städtischen Häuserfronten mit den ungeduldigen und angespannten Passanten ein.

Ebenso wie es Kirchner in seinen Ateliers in Dresden und Berlin getan hatte, wurden das Haus «In den Lärchen» und später dasjenige «Auf dem Wildboden» in Davos durch geschnittene Möbel und Skulpturen zur idealen Kulisse für Innendarstellungen ausgestattet.

Hier entstanden Selbstbildnisse und Bildnisse von Bauern und Bauernmädchen sowie von Freunden und Künstlern, die zu Besuch kamen.

«Landschaft» und «Bauernleben» bilden das zentrale Thema der Ausstellung. Darstellungen von Schluchten, tosenden Bachtobeln, Waldausschnitten



Das Gemälde «Kuhstall», 1918/1920, Öl auf Leinwand, stammt aus Ernst Ludwig Kirchners Schaffensphase in Davos. Foto: zVg

sowie Berglandschaften zeigen die Auseinandersetzung des Künstlers mit der für ihn neuen Umgebung.

sowie Berglandschaften zeigen die Auseinandersetzung des Künstlers mit der für ihn neuen Umgebung.

Galerie Triebold, Wettsteinstr. 4, 27. September bis 5. November und 21. Dezember 2003 bis 6. Januar 2004.  
Öffnungszeiten: Di–Fr, 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr.

AUSSTELLUNG Rahel Knöll und Peter Brunner-Brugg

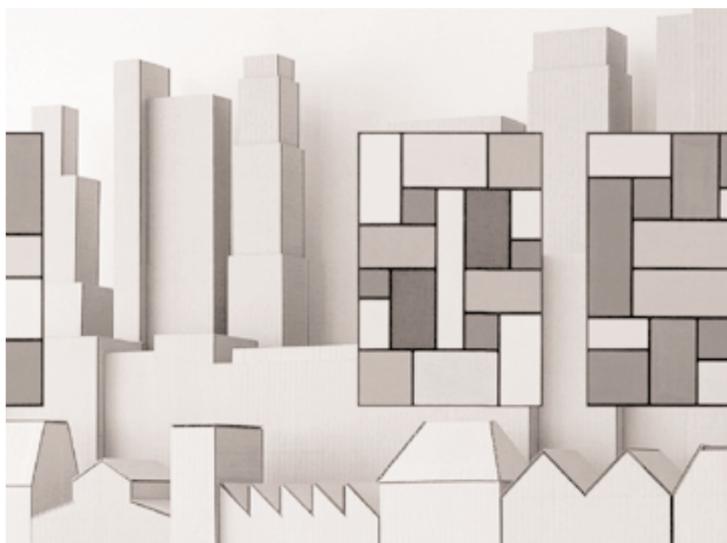
# Klare, einfache Formsprache

rz. Das Werk von Rahel Knöll (geb. 1951) und Peter Brunner-Brugg (1946) vereint eine einfache, klare Formsprache. In der Ausstellung im Kunst Raum Riehen, die heute Freitag mit einer Vernissage eröffnet wird, ist Rahel Knöll mit Malerei, Peter Brunner-Brugg mit Kartonskulpturen vertreten.

Auf den rechteckigen, kleinformatischen Bildträgern von Rahel Knöll liegen verschiedenfarbige Rechtecke nebeneinander. Die Farbe der Rechtecke ist jeweils für ein Werk vorbestimmt, nicht jedoch ihre Anzahl und Grösse.

Peter Brunner-Brugg baut komplexe frei stehende Skulpturenkörper und Wandreliefs aus Wellkarton auf. Einige erinnern an eine Skyline, wieder andere haben menschliche Züge.

Vernissage: Freitag, 3. Oktober, 19 Uhr.  
Es sprechen Maria Iselin, Gemeinderätin, und Robert Schiess, Mitglied Kommission Bildende Kunst.  
Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa + So 11–18 Uhr. Bis 16. November.



In der neuen Ausstellung im Kunstraum tritt die Malerei von Rahel Knöll in Beziehung mit Objekten von Peter Brunner-Brugg. Foto: zVg

## GEDANKENSPIELE

### Scheitern



Wir befinden uns im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen. Nicht ein Tag, an dem uns die Medien das vergessen liessen. Keine Radiosendung ohne Kandidatenstimme. Kein Fernsehprogramm ohne Kandidatenwettbewerb. Keine Zeitungsnummer ohne Kandidatenköpfe. Dabei geht es stets nur um das eine: über den Weg der Profilierung und der Selbstdarstellung zum Erfolg. Wer kann die anderen an die Wand drücken? Wer hat die Nase vorn? Wer wird der Beste sein? Das sind die entscheidenden Fragen. Und dementsprechend ist der Tonfall: sicher, forsch, überlegen. Nur kein Zögern, nur kein Differenzieren, nur kein Piano. Das könnte auf Schwäche hindeuten. Was gleichzusetzen wäre mit dem Versagen. Einer Katastrophe in dieser Situation, wo nur ein Sieg zählt.

In solchen auf das Gelingen getrimmten Zeiten mischt sich ein schlicht-graues Heft wie ein Stern von einer anderen Welt unter die vielen auffällig-schreienden Publikationen. Es ist die vierunddreissigste Nummer von «Passagen», der zweimal im Jahr erscheinenden Zeitschrift von «Pro Helvetia». Schon bisher begeisterte sie ihre Leser mit den in deutscher, französi-

scher und englischer Sprache erscheinenden, über das kulturelle Leben der Schweiz reflektierenden Beiträgen zwar immer wegen ihrer Aussenseiterposition. Doch diesmal ist ihre Gegenläufigkeit geradezu schockierend krass. Befassen sich doch ihre ausdrucksstarken, von unterschiedlichen Standpunkten ausgehenden Essays allesamt mit einem zum derzeitigen Klima bemerkenswert querliegenden Thema. «Die Kunst des Scheiterns: Aufgeben, Abbrechen, Weitermachen» wird in vielfacher Variation abgehandelt. Und stets wird dabei das Scheitern als Chance verstanden. Als Möglichkeit, ein Stück Geduld und Menschenwürde zurückzugewinnen. Als Therapie in einer Atmosphäre der kurzfristigen Kadenz und der schieren Unfähigkeit für subtile Grenzerfahrungen.

Ist es ungerecht, die Politik und die Kultur, die Dramatik eines Wahlkampfes und die Nachdenklichkeit einer Eliteschrift zueinander in Beziehung zu setzen und sie gegeneinander auszuspielen? Vielleicht schon. Vielleicht aber auch nicht. Gerade in einer Situation, da lautstark das Gewinnen im Vordergrund steht und nur der Erfolg zählt, würde ein kurzes Besinnen nicht schaden. Es könnte dorthin vorausseilen, wo in der Politik wieder hart gearbeitet und nicht mehr nur geworben wird und wo die Sachgeschäfte die Propaganda ablösen. Dann nämlich sind wir auf Handelnde angewiesen, denen das Wort «Scheitern» nicht fremd ist und die bereit sind,

sich ihm zu stellen. Es braucht Mut dazu. Aber ohne diesen Mut kommen wir nicht vorwärts. Wie oft haben Politiker in der Vergangenheit eine Sache in Angriff genommen, von der sie genau wussten, dass sie im Augenblick noch nicht reif sei. Wie oft haben Parteivertreter früher eine Idee angepackt, obgleich ihnen klar war, dass sie sich damit keine Lorbeeren holen können. Weil sie aber von der Notwendigkeit überzeugt waren, nahmen sie eine Niederlage in Kauf, setzten sich böswilligen Anfechtungen aus und ertrugen verachtungsvolles Lächeln. Später dann wurde dank solcher Beharrlichkeit und solcher Courage aus dem Scheitern ein Gelingen. Eine Sache und eine Idee fanden eine Mehrheit. Und das Land machte einen Schritt vorwärts.

In diesem Sinne werde ich versuchen, bei den bevorstehenden Wahlen Menschen zu unterstützen, die zum Scheitern bereit sind. Und genug Kraft haben, um ein Scheitern zu überwinden. In diesem Sinne gibt es durchaus eine Beziehung zwischen der Dramatik des gegenwärtigen politischen Klimas und der Nachdenklichkeit einer kulturellen Schrift.

Maria Iselin

FREIZEIT Seifenkistenrennen des Freizeitzentrums Landauer

## Tollkühne Piloten in fragilen Boliden



Gut gepolstert und mit einem Helm geschützt rasten die jungen Pilotinnen und Piloten den anspruchsvollen Kurs hinunter.

Fotos: Philippe Jaquet

gt. «Konzentrier dich jetzt!». «Hast du den Fuss auch wirklich auf der Bremse?». «Das dritte Tor musst du eng nehmen!». «Vergiss nicht zu bremsen!». «Dein Helm sitzt gar nicht fest!». Solche und andere Ratschläge gaben die besorgten Väter und Mütter den neunzehn Rennfahrern und der einen Rennfahrerin beim Start zum traditionellen «Grand Prix Maienbühl» für Seifenkisten des Freizeitzentrums Landauer. Von einer Rampe gings auf die ersten 200 Meter der Rennstrecke, die ziemlich eng gesteckt und dazu noch steil war. Hier war von den Piloten eine gute Technik gefragt.

Im Probelauf hatten sich die Fahrer mit den Streckenabschnitten vertraut machen können. Für einige war es die erste Gelegenheit, überhaupt einmal einen solchen Hügel hinunterzufahren, was schon eine beachtliche Mutprobe war. Hier zeigte sich, dass Jan Ledermann, der letztjährige Gesamtzweite, am meisten Risiko auf sich nahm und deshalb zum Geheimfavorit avancierte. Das Rennen gestaltete sich dann we-

sentlich «enger» als erwartet: Jan Ledermann handelte sich zwei Sekunden Strafzeit ein, weil er ein Tor überfahren hatte. Diese waren bei den knappen Abständen zwischen den Konkurrenten nicht mehr aufzuholen. Es entbrannte ein Kampf um Hundertstelsekunden, den am Schluss Samuel Gantenbein hauchdünn vor Claudio Sahli und Marcel Sokoll für sich entschied.

In der Kategorie der unter Zehnjährigen (Jahrgänge 1994 und jünger) gewann mit Selina Lorenz das einzige Mädchen, obwohl auch sie sich im zweiten Lauf zwei Strafssekunden eingehandelt hatte. Zweiter wurde in der Kategorie der Jüngeren Manuel Ramseier, Leandro Hoenen belegte den dritten Platz.

Neben der Renntauglichkeit wurden aber auch das Aussehen der Seifenkisten, der Arbeitseifer und die Selbstständigkeit beim Bauen bewertet. Im «Schönheitswettbewerb» erhielten folgende Teams Preise: «Spiderman», «Swissliner», «Flammenferrari» und «Gelber Pfeil».

## Gottesdienst im Wenkenpark



In ungewohnter Umgebung mit unvergleichlicher Atmosphäre fand am letzten Sonntag zum Eidgenössischen Buss- und Betttag ein ökumenischer Gottesdienst statt. Für zusätzliche Atmosphäre sorgten die Darbietungen des Posaunenchores, die zwischen den alten Bäumen erklangen.

Foto: Philippe Jaquet

## Straftaten aufgeklärt

rz. Ein Ermittlungserfolg gelang Beamten des Polizeipostens Steinen und ihren Kollegen der Kantonspolizei Basel-Stadt. Die Kantonspolizei brachte mit der Festnahme von drei jungen Männern aus Steinen nach Einbrüchen Anfang Juli in Basel eine ganze Lawine ins Rollen. Den drei Festgenommenen im Alter zwischen 21 und 25 Jahren wird vorgeworfen, alleine in Basel und Riehen mindestens 21 Straftaten verübt zu haben. Überwiegend handelte es sich um Einbrüche, Diebstähle verschiedener Arten und Drogendelikte.

Ähnliches wird dem Trio von den deutschen Strafverfolgungsbehörden vorgeworfen. Die Männer stehen in dringendem Verdacht, alleine in Steinen mindestens 11 Einbrüche verübt zu haben. Das Trio soll nach den polizeilichen Ermittlungen noch drei weitere Mittäter im Alter zwischen 18 und 24 Jahren gehabt haben. Alle Personen gehören zur

Drogenszene und begingen die Straftaten zur Finanzierung ihrer Drogensucht. Die drei Haupttatverdächtigen sitzen derzeit in Basel in Untersuchungshaft.

## Riehen-Basel SBB in den Tarifverbund?

rz. Die Basler Grossrätin Susanne Signer (SP) fordert in einem letzte Woche eingereichten Anzug, die Regio-S-Bahnstrecke Riehen-Basel SBB in den Tarifverbund der Nordwestschweiz (TNW) einzubeziehen. Die Strecke wird von den SBB betrieben und mit SBB-Wagen befahren. Es sei deshalb «paradox», dass das Umweltschutz-Abonnement auf dieser Strecke nicht gelte. Ein weiteres Manko sei, dass die rote Linie nur bis zum Badischen Bahnhof fahre; es sei wünschenswert, die Linie bis zum Basler Hauptbahnhof weiterzuführen, argumentiert die Anzugstellerin.

AUSSTELLUNG Die Fondation Beyeler erinnert mit 26 Bildern an den hundertjährigen Maler

## In memoriam Mark Rothko

Nun also zeitgleich und in räumlicher Nachbarschaft zu Paul Klees Spätwerk das eines anderen Malers in Gestalt von sechs grossformatigen «Black and Gray Paintings». Die Fondation Beyeler huldigt in einer «Centennial Celebration» Mark Rothko, der am 25. September 100 Jahre alt geworden wäre. Vier «Rothko-Rooms» hat Kurator Oliver Wick mit 26 Bildern eingerichtet und der Gang durch diese Räume wird zum Gang durch die künstlerische Entwicklung des Malers, der, im russischen Dwinsk geboren, 1913 mit seiner Familie in die USA emigrierte.

Die vier Räume zeigen exemplarisch die in den 40er-Jahren beginnende malerische Produktion Rothkos bis zu dessen Selbstmord 1969; eindrücklicher ist deren Entwicklung nicht zu dokumentieren. Vom gegenständlich-erzählenden Anfang, dem 1938 entstandenen «Entrance to Subway», über die schrittweise Destruierung dieser bildnerischen Erzählungen zu den nun gern «Untitled» genannten kleinflächigen Farbsetzungen bis zum Erblühen der Farben in den grossformatigen Bildern der 50er- und 60er-Jahre: die Welt der Gegenstände erscheint nur noch ideell

als Farbspur – bis auch die in der Nähe des Todes gelöscht wird und verwandelt als schwarz-graue Melancholie vorgezeigt wird.

Oliver Wicks Ausstellungskonzept zielt nicht auf eine suggestiv-pädagogische Folgerichtigkeit und doch übt der vierte Raum mit den sechs «Black and Gray Paintings» eine magische Anziehung aus. Was in ihnen sich ereignet, ist bei Rothko noch direkter und schonungsloser erfahrbar als bei Klee nebenan: das Verschwinden der Kunst als ultimativer Ausdruck ihrer selbst. Der 14 Tage vor Rothko geborene Philosoph und Komponist Theodor W. Adorno schreibt in seinen Studien zu Beethovens Spätstil: «... der Spätstil ist das Selbstbewusstsein von der Nichtigkeit des Individuellen, Daseienden. Darin beruht das Verhältnis des Spätstils zum Tode.» Und ergänzt: «Vom Tode berührt, gibt die meisterliche Hand die Stoffmassen frei, die sie zuvor formte; die Risse und Sprünge darin, Zeugnis der endlichen Ohnmacht des Ichs vorm Seienden, sind ihr letztes Werk.»

Folgt man diesen Gedanken, wird einsichtig, dass es eine bittere Fehlinterpretation wäre, die schmucklose Ein-

fachheit der letzten Bilder als erschöpfte Produktionskraft, als ästhetisches «burn out» eines Malers, der am Ende ist, zu verstehen. Das Gegenteil ist der Fall! Diese letzten schwarz-grauen Farbflächen heben den Begriff des Bildes auf und entziehen sich der begrifflichen Einordnung. Im Vorhof des Todes, in «der endlichen Ohnmacht des Ichs vorm Seienden» malt Rothko Meditationen, die alles Schmückende hinter sich gelassen haben und entblösst auf das Kommende deuten. Hier gibt es nichts mehr zu sehen, nur alles zu schauen. So standen einst die Christen, als sie noch glaubten, vor den gemalten Zeugnissen ihres Glaubens: die Blicke stärker nach innen als nach aussen gerichtet, um im Gemalten das Ungemalte zu erahnen, vielleicht sogar zu verstehen.

Oliver Wick hat diese sehens- und bedenkenswerte «Centennial Celebration» räumlich so konzipiert, dass der Betrachter den gekommenen Weg zurück gehen muss. Er wird dabei erleichtert feststellen, dass der Tod nicht das letzte Wort sein darf. Das wird schon früh genug gesagt, doch jetzt tritt er noch einmal in die Lebenswelt dieses grossen Malers.

Nikolaus Cybinski



Sechs grossformatige Bilder – «Black and Gray Paintings» – als Hommage an den Maler Mark Rothko, der gestern Donnerstag hundert Jahre alt geworden wäre.

Foto: © K. Rothko Prizel, Ch. Rothko/Pro Litteris/Hasenboehler

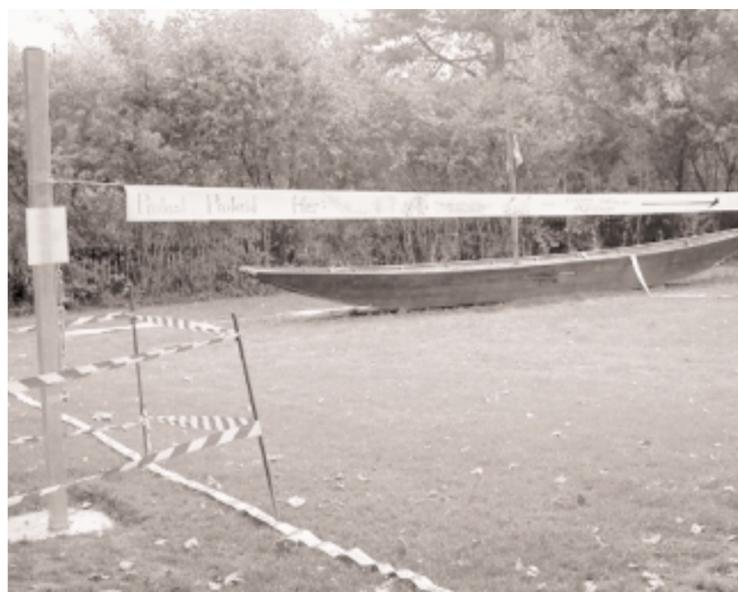
QUARTIERPOLITIK Lokaltermin auf dem Spielplatz Hinter der Mühle

## Volleyballfeld sorgt für Elternproteste

ra. Am vergangenen Mittwoch versammelten sich etwa zwanzig aufgebrachte Anwohnende des Spielplatzes Hinter der Mühle, um ihren Unmut kundzutun. Peter Schertenleib, Leiter des Freizeitzentrums Landauer, sowie Daniel Wölflle und Evi Jakob von der Mobilen Jugendarbeit Riehen versuchten ihrerseits, die Gemüter zu beruhigen.

Stein des Anstosses sind die zwei Metallpfosten eines Volleyballfeldes, das im vergangenen Jahr eingerichtet wurde. Die Sorge der Mütter und Väter ist, dass sich ihre Kleinkinder an den Pfosten verletzen könnten. Der Spielplatz sei für die Jüngsten gedacht, die Jugendlichen hätten die Möglichkeit, auf dem benachbarten Fussballfeld oder anderswo Ball zu spielen, so der Tenor der Anwohnerschaft. «Nebeneinander statt durcheinander» sei das Motto.

Daniel Wölflle merkte an, dass es ihm vor allem ums «Miteinander» gehe. Die Jugendlichen sollen «vor Ort» Fussball und Volleyball spielen können und nicht in den Sarasinpark oder anderswohin fahren müssen. Peter Schertenleib meinte, er wolle «allen Altersgruppen etwas bieten». Es handle sich ja keineswegs um Profis, die auf dem Spielplatz Volleyball spielen, es bestehe deshalb keine Gefahr für Kleinkinder. Die Anwohnenden führten auch an, dass das Volleyballfeld im Sommer von den Eltern und ihren Kleinkindern als Liegewiese benutzt werde. Der Streit mit den älteren Kindern sei so programmiert. Offen ist, wie gefragt ein Volleyballfeld wirklich ist. Die Gemeindeverantwortlichen haben aber offenbar ein Interesse festgestellt, bevor sie das Feld aufstellen liessen. Die Anwohnenden haben Unterschriften gesammelt und planen weitere Schritte, sollten ihnen die Verantwortlichen nicht entgegenkommen. Der ebenfalls anwesende DSP-Einwohner Hans-Rudolf Lüthi bestätigte, dass man im Notfall im Einwohnerrat weiterdiskutieren müsse.



Stein des Anstosses: die Volleyballanlage auf dem Spielplatz Hinter der Mühle.



Während die Eltern ihrem Ärger Luft machen, scheint sich das Interesse dieses kleinen Spielplatzbenutzers in Grenzen zu halten.

Fotos: Luca Rasetti

## SPITEX Private Spitexanbieterin FHS beantragt Subventionen Subventionen ungleich verteilt

Anders als die öffentliche Spitex erhält die private Spitexanbieterin FHS bis jetzt keinerlei Beiträge von Bund, Kantonen oder Gemeinden. Mit einer Pressekonferenz machte die in finanziellen Engpässen steckende FHS gestern Donnerstag auf «Widersprüche im Gesundheitswesen» aufmerksam.

me. Das Angebot der Familien-, Haus- und Seniorenbetreuung U. Grossmann GmbH, kurz FHS, einer Firma mit Sitz in Riehen, ist dem der öffentlichen Spitex vergleichbar. Es umfasst Pflege, Behandlung, Betreuung und Beratung für Menschen zu Hause. Dies reicht von der Unterstützung von Frauen vor und nach der Geburt über Einkaufshilfen Hausarbeiten, Krankenpflege bis hin zur Sterbegleitung. Von den Krankenpflegeleistungen werden rund 80 Prozent in Basel-Stadt, rund 15 Prozent in Riehen und der Rest in anderen Gemeinden erbracht. Die FHS ist Mitglied des Spitexvertrags des Kantons Basel-Stadt und erfüllt die gleichen Qualitäts- und Kontrollkriterien und die gleichen Abrechnungs- und Dokumentationsaufgaben wie die öffentliche Spitex.

Anders als die Spitex kam die FHS bis anhin aber ohne Subventionen von Gemeinden, Kanton oder Bund aus. Ein Subventionsgesuch an das kantonale Sanitätsdepartement wurde im März 2001 abgewiesen mit der Begründung, man wolle eine flächendeckende Grundversorgung von Spitexdiensten für den Kanton Basel-Stadt und diese könne nur durch Spitex Basel erbracht werden. Damit wird aber ein Wettbewerb unter verschiedenen Anbietern, von dem man sich aus ökonomischer Sicht Effizienzsteigerung und Kostensenkung verspricht, im Keim erstickt. Denn die Spitexleistungen kostendeckend oder gar mit Gewinn zu erbringen, ist praktisch unmöglich, zumal die FHS, was die Ta-

rife betrifft, klar durch den Spitexvertrag gebunden ist. Während die Spitex Basel im Jahr 2002 mit rund 14 Millionen Franken subventioniert wurde und einen Gewinn von rund 150'000 Franken ausweisen konnte, musste die FHS in den letzten beiden Geschäftsjahren Verluste erleiden, die sich auch im ersten Halbjahr 2003 fortsetzten. Bis jetzt konnte man die Pflegeleistungen firmenintern mit den höher entschädigten Hauspflegeleistungen ein Stück weit quersubventionieren. Da jedoch die Nachfrage an Krankenpflege auf Kosten der Hauspflege kontinuierlich zunahm, verschärfte sich die Situation.

### Lösungsszenarien

Um das Überleben der Firma zu sichern, wurden verschiedene Handlungsalternativen in Erwägung gezogen. Der Treuhandexperte Urs Duttweiler verglich die Abrechnung der FHS mit vergleichbaren Anbietern und wies nach, dass sie eine günstige Kostenstruktur hat und dass der Bedarf nach ihren Pflegeleistungen vorhanden und steigend ist.

Was die in Riehen erbrachten Pflegeleistungen betrifft, wurde die Gemeinde um Subventionen angefragt. Geschäftsführerin und -führerin Ursula Grossmann betont, hier – anders als beim Kanton – auf sehr «faire Ansprechpartner» gestossen zu sein. Die Dienstleistungen ihrer Firma möchte sie nicht als Konkurrenz zu denen der Spitex Riehen-Bettungen verstanden wissen. Vielmehr sei sie an einer Zusammenarbeit interessiert, die sich gegenseitig ergänzen könne. In gewissen Bereichen, beispielsweise bei zeitaufwändiger Pflege, bei Nachtwachen oder in der Sterbegleitung, könne das Angebot der FHS die Spitex sinnvoll entlasten.

Die zuständige Abteilung der Gemeinde wird nun abklären, ob und für das Erbringen welcher Leistungen die FHS unterstützt werden kann.

GEWERBE Spätsommerapéro des Handels- und Gewerbevereins Riehen

## Lockerer Business-Talk



Peter Zinkernagel (ganz links), Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen, regte in seiner kurzen Ansprache die Schaffung eines Submissionsbonus für jene Betriebe an, die Lehrlinge ausbilden.

Foto: Philippe Jaquet

wü. Ob es am spätsommerlich warmen Wetter lag oder wohl eher an der Wahl des Freitages für den traditionellen «Sommerplausch» des Handels- und Gewerbevereins Riehen – jedenfalls fanden sich für einmal deutlich weniger Mitglieder als in den Vorjahren unter den idyllischen Lauben des Hauses von Theo Seckinger an der Baselstrasse ein, der dem HGR auch in diesem Jahr Gastrecht gewährte. HGR-Präsident Peter Zinkernagel konnte rund 45 Gäste willkommen heissen und betonte zunächst den primär geselligen Charakter des Anlasses – bei einem guten Essen und einem oder auch mehreren Gläsern Wein. Der

Sommerapéro sei immer auch eine willkommene Gelegenheit zum fachlichen Gedankenaustausch und zur Kontaktpflege über die Branchengrenzen hinaus.

Peter Zinkernagel hob im Weiteren die grosse Bedeutung der Klein- und Mittelbetriebe (KMU) für die schweizerische Wirtschaft hervor. 80 Prozent der Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe in unserem Land seien Kleinstunternehmen mit maximal neun Mitarbeitenden. Diese Betriebe hätten in den letzten Jahren vermehrt mit dem immer dichter werdenden Dschungel an Vorschriften, Richtlinien und administrativen Vorgaben zu kämpfen. Kritik übte Zinkerna-

gel auch an der Vergabepaxis bei Aufträgen der öffentlichen Hand. Allzu oft würden auswärtige Anbieter den Zuschlag erhalten, auch wenn die Preisdifferenz zwischen deren preisgünstigster Offerte und derjenigen eines lokalen Unternehmens nur minim sei. Im Sinne einer Anregung schlug Peter Zinkernagel deshalb vor, bei öffentlichen Aufträgen einen Bonus für jene Betriebe einzuführen, die Lehrstellen anbieten.

Beim anschliessenden Essen bot sich dann Gelegenheit, die Ausführenden des HGR-Präsidenten im freundschaftlichen Gespräch bis gegen Mitternacht zu vertiefen.

## Sonnenverwöhntes Erntedankfest



Die Sonne, die es diesen Sommer gut bis allzu gut gemeint hatte, zeigte sich zum Erntedankfest im Landpfundhaus noch einmal von ihrer besten Seite. Nach dem Gottesdienst konnten sich Besucherinnen und Besucher im Tessiner Grotto verpflegen, sich zur Feier des Tages schminken lassen, ein unterhaltsames Kulturprogramm geniessen oder an den Ständen verweilen, wo es eine bunte Vielfalt von Selbstgemachtem zu bestaunen und zu kaufen gab.

Fotos: Philippe Jaquet

## LESERBRIEFE

### Egozentrische Zwängerei

Ist es denn den Besucherinnen und Besuchern des Museums wirklich nicht zuzumuten, diesen Katzensprung von der Haltestelle Riehen Dorf und zurück zu Fuss zu gehen? Es sind doch notabene die gleichen Leute, welche dann ohne weiteres noch stundenlang durch das Museum pilgern, vor den Bildern stehen, an Führungen teilnehmen, im Park spazieren und im Museumsshop verweilen können – alles auch zu Fuss!

Vielleicht sollte Herr Beyeler auch nur einmal ernsthaft genug die Zutrittsmöglichkeit vom hinteren Eingang her prüfen, welcher direkt bei der bereits bestehenden Tramhaltestelle Weilstrasse liegt – dort, wo auch die deutschen Linienbusse halten. Zudem hat Riehen noch weit mehr Interessantes und Sehenswertes zu bieten als nur die Fondation Beyeler – also lassen wir unsere Gäste doch ruhig ein bisschen mehr von unserem schönen, liebenswerten Dorf entdecken.

Vielleicht sollte man zum Vergleich auch einmal darüber nachdenken, wie weit entfernt von den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Beispiel das Museum der Kulturen in Basel ist oder was man besonders älteren Leuten zumutet, wenn diese den Gottesacker in Riehen besuchen möchten – dort ist nämlich weit und breit keine Tram- oder Bushaltestelle.

Bei allem Respekt für die unbestritten grossen Verdienste von Herrn Beyeler und seiner Fondation, aber die eigene Tramhaltestelle direkt vor der Haustüre ist völlig überbissen und absolut unnötig.

Rose-Marie Karlin, Riehen

### Neues Schwimmbad erst ab 2010. Warum?

Der Bau der Zollfreistrasse scheint in der Tat auch Positives in sich zu bergen, sind doch damit die Tage der total veralteten Badeanstalt in Riehen endgültig gezählt.

Als im Jahre 1995 das in Riehen nächstgelegene Schwimmbad, das Eglisee, zufolge Totalrenovation geschlossen blieb und ich aus Distanzgründen

daher eine Saison lang auf die Riehener Badeanstalt angewiesen war, wurde ich ebenso schnell wie gründlich enttäuscht: ein richtiges Streckenschwimmen war bei einer Beckengrösse (für Schwimmer) von nur etwa 10 x 15 Metern gänzlich unmöglich.

Unverständlich erscheint mir, dass der Gemeinderat an einem Badneubau am bisherigen, viel zu kleinen Standort «Schlipf» festhalten möchte. In Frage käme meines Erachtens eher ein Badneubau im zentralen Sportgebiet Grendelmatte / Breitmatten / Hüslimatten, denn dort wäre für ein grosszügiges Schwimmbad, das auf alle Fälle mit einem 50-Meter-Schwimmbecken mit acht Bahnen und einer durchgehenden Wassertiefe von 190 cm auszurüsten ist und vorzugsweise auch eine für angenehme Wassertemperaturen von 22 oder 23 Grad sorgende Solarheizanlage aufweisen könnte, weit mehr Platz vorhanden.

Claude Ernst, Riehen

### Unverständlicher Meinungsumschwung

Das kann doch nicht wahr sein! Dies war ungefähr das, was ich als Erstes dachte, als ich den Artikel in der Riehener-Zeitung vom 19. September betreffend Tramhaltestelle vor der Fondation Beyeler gelesen hatte. Nachdem von den beiden unsinnigen Haltestellen wenigstens diejenige Richtung Basel wieder aufgehoben wurde, konnte man zufrieden sein, dass sich der Riehener Gemeinderat wieder einmal gegen den allmächtigen Herrn Beyeler (wenigstens halbwegs) durchgesetzt hatte. Doch nun beginnt die Zwängerei betreffend Einrichten einer Haltestelle erneut, welche im Übrigen den Riehener Einwohnern sowieso nichts nützt, und der Gemeinderat ist nun plötzlich bereit, das Ansinnen der Fondation Beyeler «unter gewissen Voraussetzungen» zu unterstützen.

Dieser Meinungsumschwung ist aus verschiedenen Gründen unverständlich:

Das Gewerbe, welches man mit der Aufhebung wenigstens einer Haltestelle vor einem Jahr noch unterstützen wollte, scheint nun offenbar keine Bedeutung mehr zu haben. Die Besucher sol-

len mit dem Tram auf direktem Wege wieder durch Riehen befördert werden, ohne Anreiz, unterwegs vielleicht doch noch «hängen» zu bleiben.

Die Verkehrssituation: Den Standort einer Haltestelle in einer Kurve mit gleichzeitiger Ansteigung der Strasse kann man nur als verkehrsgefährdend bezeichnen. Aber da sollen ja «bauliche Massnahmen» Abhilfe schaffen, ungeachtet des Flaschenhalses Riehen Dorf. Dass dadurch der Verkehrsfluss Richtung Basel noch mehr gehemmt wird, scheint niemanden zu interessieren. Leidtragende sind hier wieder einmal die Anwohner zwischen Riehen-Dorf und Grenze.

Und dies alles nur, weil 1200 Auswärtige, welche vielleicht ein- oder zweimal die Fondation besuchen, ihre Unterschrift unter etwas gesetzt haben, wovon sie kaum eine Ahnung haben dürften und weil Herr Beyeler wieder einmal unbedingt etwas durchsetzen will.

Auf jeden Fall ist es für die Besucher der Fondation mit Sicherheit keine Zumutung, die höchstens 500 Meter bis zur Tramhaltestelle Riehen-Dorf zu Fuss zurücklegen zu müssen. Vermutlich legen die meisten während ihres Besuchs in der Fondation eine bedeutend längere Strecke zurück...

Heinz Vogt, Riehen

### Basel braucht in Bern Erfolge

Selber Mitglied einer Schulinspektion, kämpfte ich seit Jahren für die Fünftageswoche sowie für die Tagesschule. Darum beobachtete ich seinerzeit aufmerksam, wie sich Markus Lehmann an der Spitze des überparteilichen Komitees für zwei Wochen Fasnacht- und Sportferien politisch ins Zeug legte. Der starke Einsatz führte in der Basler Volksabstimmung zum Erfolg, die Fasnachtferien wurden verlängert!

Dieser Politiker soll sich mit seinem gesunden Sinn für die Bedürfnisse der Bevölkerung auch im Ständerat ins Zeug legen und in gleicher Art den Basler Anliegen zum Durchbruch verhelfen. Darum gebe ich Markus Lehmann die Stimme.

Silvia Rietschi Jenny, Riehen

## SPORT IN RIEHEN

## SPORT IN KÜRZE

## SSC Riehen am Greifenseelauf

oe. Der Greifenseelauf zog auch dieses Jahr rund zehntausend Läuferinnen und Läufer an. Das grosse Feld begab sich auf die Halbmarathondistanz (21,1 Kilometer) rund um den Greifensee. Es herrschte eine grosse Hitze. Nicht weniger als 1400 Läuferinnen und Läufer gingen erst gar nicht an den Start, vierhundert mussten den Lauf vorzeitig beenden. Primär ging es darum, das Rennen überhaupt durchzustehen, die Zeit war in den meisten Fällen sekundär.

Bester Aktiver aus Riehen war Urs Frey, der in seiner Alterskategorie hervorragender Dritter wurde. Die SSC Riehen-Mitglieder Oliver von Känel, Georg Zeller, Peter Hafner und Franz Nebel standen zum ersten Mal einen Halbmarathon durch. Erfolgreichste Riehererin war Isabelle Frey.

Dafür, dass der Greifenseelauf generell als «Event» bezeichnet werden darf, sorgten die Jogger (6 Kilometer), die Walker und die Nordic Walker, unter ihnen auch viele Rieherinnen und Rieherer.

Die vorderen Ränge an diesem gut besetzten Lauf belegten bei «afrikanischen» Temperaturen erwartungsgemäss die Kenianer. Erster wurde Sang in einer Zeit von 1:05:03, gefolgt von zwei Landsleuten. Bei den Frauen gewann die Kenianerin Chepchumba in 1:14:16 vor der Jungfraumarathonsiegerin Abossa aus Äthiopien.

## 24. Greifenseelauf, 21. September 2003, Rieher-Resultate

Halbmarathon:	
(3. M55) Urs Frey (Riehen) 1:27:17, (30. M35) Beat Oehen (Riehen/SSCR) 1:27:36, (6.) Markus Rimondini (SSCR) 1:32:08, (56. M35) Marko Grabensek (Riehen) 1:32:19, (59. M40) Ralph Madörin (Riehen) 1:32:19, (88. M40) Pier Cirronis (Riehen) 1:35:14, (12. W45) Isabelle Frey (Riehen) 1:43:50, (81. M50) Peter Isler (Riehen) 1:45:02, (45.) Jo Rieser (SSCR) 1:48:26, (213.) Georg Zeller (SSCR) 1:50:08, (94.) Manuela Rimondini (SSCR) 1:54:32, (53.) Corinna Rufer (SSCR) 1:56:20, (90.) Christina Ochsner (SSCR) 1:57:23, (590. M35) Thomas Casonato (Riehen) 1:59:00, (497. M40) Stefan Leimer (Riehen) 1:59:25, (94. W40) Patricia Leimer (Riehen) 1:59:48, (759.) Oliver von Känel (SSCR) 2:05:57, (544.) Thomas Wüthrich (SSCR) 2:11:52, (567. M45) Wally Hartmann (Riehen) 2:14:26, (573. M45) Franz Nebel (Riehen) 2:15:28, (349. M50) Martin von Bidder (Riehen) 2:16:32, (188. M55) Peter C. Hafner (Riehen) 2:17:08, (178. W45) Ursula Isler (Riehen) 2:18:59, (349. W40) Petra Reissbrodt Hartmann (Riehen) 2:29:11, (439. W20) Bea Bürgi (Riehen) 2:57:57.	
Kurze Strecke:	
(8. M70) Fritz Wickli (Riehen) 37:11, (23. M60) Heinrich Steiner (Riehen) 41:59, (127. W40) Judith Herzog (Riehen) 45:19.	
Schülerinnen C:	
1. Mirjam Werner (Riehen) 13:39.	
Schülerinnen D:	
3. Simone Werner (Riehen) 3:45.	
Walking:	
Marjory Barnes (Riehen), Maria Oehen (Riehen), Christine Schueller (Riehen), Doris Schweigler (Riehen).	

## Ulmann am Kantonewettkampf

rz. Am vergangenen Samstag nahm der Leichtathletikverband beider Basel in Olten an einem Kantone-Vergleichswettkampf der Altersklasse Jugend A mit Schwyz und Solothurn teil. Das Team der beiden Basel gewann alle drei Wertungen souverän. Florian Ulmann (TV Riehen) gewann den 3000-Meter-Lauf in 9:37.36 überlegen.

## Kantone-Vergleichswettkampf Schwyz – Solothurn – Baselland/Basel-Stadt, 20. September 2003, Kleinholz Olten

**Männliche Jugend A:**  
1. Baselland/Basel-Stadt 101 Punkte, 2. Schwyz 80, 3. Solothurn 74. – Bestresultate Baselland/Basel-Stadt: **100m:** Patrick Schneider (TV Diegten-Eptingen) 11.57. – **200m:** Bastian Rohrer (LC Therwil) 24.47. – **400m:** Bastian Rohrer (LC Therwil) 52.79. – **800m:** Tobias Baroni (LC Fortuna Oberbaselbiet) 2:09.40. – **3000m:** Florian Ulmann (TV Riehen) 9:37.36. – **110m Hürden:** Philipp Wiget (LV Frenke) 15.09. – **Diskus (1,5kg):** Patrick Schneider (TV Diegten) 36.23. – **Speer (800g):** Thomas Bächler (SC Liestal) 50.31. – **Kugel (5kg):** Patrick Schneider (TV Diegten) 13.37. – **Hoch:** Florian Uebersax (TV Ormalingen) 1.81. – **Weit:** Florian Uebersax (TV Ormalingen) 6.04. – **4x100m:** LABB (Patrick Schneider/Philipp Wiget/Simon Hertner/Florian Uebersax) 45.37.

**Weibliche Jugend A:**  
1. Baselland/Basel-Stadt 81, 2. Solothurn 75, 3. Schwyz 73. – Bestresultate Baselland/Basel-Stadt: **100m:** Sarah Schneider (TV Muttenz) 12.97. – **200m:** Sarah Schneider (TV Muttenz) 27.26. – **400m:** Simone Ehrsam (SC Liestal) 60.31. – **1500m:** Nicole Gmeiner (LC Fortuna Oberbaselbiet) 4:50.50. – **Diskus (1kg):** Nadine Weingärtner (TV Diegten) 28.51. – **Kugel (3kg):** Susanne Itin (TV Ormalingen) 10.58. – **Speer (600g):** Stefanie Olimpio (LC Basel) 29.49. – **Hoch:** Christine Burkolter (LV Frenke) 1.54. – **Weit:** Sarah Schneider (TV Muttenz) 4.76. – **4x100m:** LABB (Melanie Fässler/Julia Stengle/Simone Ehrsam/Sarah Schneider) 51.46.

**Gesamtwertung:**  
1. Baselland/Basel-Stadt 182, 2. Schwyz 153, 3. Solothurn 149.

## Tobias Messmer ist Basler Meister

rz. Am Finalabend der Basler Fechtmeisterschaften vom 19. September gewann der Rieherer Fechter Tobias Messmer (Fechtgesellschaft Basel) den Titel bei den Junioren (bis Jahrgang 1984). Im Final besiegte er seinen Klubkollegen Igor Stojanovic in einem spannenden Gefecht knapp mit 15:14. Im Final der jüngeren Altersklasse Cadets (bis Jahrgang 1987) traf Tobias Messmer danach nochmals auf Igor Stojanovic, und dort holte sich Stojanovic mit einem 15:13-Erfolg den Titel.

## Ivo Berweger ist SGR-Klubmeister

rl. In einer spannenden Schlussrunde konnte sich der Rieherer Ivo Berweger mit einem Sieg über Peter Polanyi den mit einem ganzen Punkt Vorsprung den Klubmeistertitel der Schachgesellschaft Riehen sichern. Zweiter wurde Peter Erismann, der in der letzten Runde mit Ruth Borer, der einzigen teilnehmenden Frau, den Punkt teilte. Die Ranglistenspitze: 1. Ivo Berweger 6 Punkte, 2. Peter Erismann 5, 3. Robert Luginbühl 4.5, 4. Ruedi Staechelin 4, 5. Ruth Borer 4, 6. Thomas Häring 4, 7. Peter Polanyi 4, 8. Hanspeter Baumann 4.

## Fussball-Resultate

Basler Cup, 3. Runde:	
FC Riehen (4.) – AS Timau (2. R.)	2:4
Old Boys (2. R.) – FC Amicitia (2. R.)	2:4 n.V.
Veteranen, Cup:	
FC Augst – FC Riehen	4:0
Sparta-Helvetik – FC Amicitia	0:4
Junioren A, 1. Stärkeklasse:	
FC Ettingen – FC Amicitia B	3:2
Junioren B, 1. Stärkeklasse:	
FC Riehen – FC Frenkendorf	2:5
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – FC Rheinfelden B	0:1
Junioren C, 1. Stärkeklasse:	
Steinen/Breite-St. Clara – FC Amicitia A	3:6
Junioren C, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – SV Sissach B	6:1
Junioren C, Cup:	
BCO Alemannia – FC Amicitia A	1:2
Junioren B, 2. Stärkeklasse:	
FC Amicitia – FC Schönenwerd	1:2
Junioren D, 9er-Fussball, Promotion:	
FC Amicitia A – SV Muttenz A	0:3
FC Amicitia A – FC Birsfelden A	4:3
Junioren D, 9er-Fussball, 1. Stärkeklasse:	
FC Amicitia B – FC Black Stars	1:7
Junioren D, 9er-Fussball, 3. Stärkeklasse:	
FC Kleinfelz – FC Amicitia C	7:3
FC Arlesheim – FC Amicitia D	0:5
FC Pratteln – FC Amicitia E	1:5
Junioren E:	
FC Amicitia A – FC Basel	2:10
FC Amicitia B – FC Concordia	5:1
SV Muttenz – FC Amicitia C	4:0
SC Dornach – FC Amicitia D	3:12
FC Concordia – FC Amicitia E	18:0
FC Rheinfelden – FC Amicitia F	1:0
BSC Old Boys – FC Amicitia F	1:0
FC Möhlin – FC Amicitia F	1:7
Junioren F, 5er-Fussball:	
FC Concordia A – FC Amicitia A	0:4
FC Aesch A – FC Amicitia A	2:3
BSC Old Boys C – FC Amicitia A	3:10
BSC Old Boys D – FC Amicitia A	2:2
FC Aesch B – FC Amicitia A	0:4
FC Concordia B – FC Amicitia A	3:3
FC Concordia C – FC Amicitia B	1:7
FC Laufenburg A – FC Amicitia B	2:4
FC Wallbach – FC Amicitia B	2:7
FC Diegten-Eptingen – FC Amicitia B	4:3
FC Laufenburg B – FC Amicitia B	4:3
VfR Kleinhüningen – FC Amicitia B	0:4
FC Amicitia C – FC Röschenz A	2:7
FC Amicitia C – FC Röschenz B	0:2
FC Amicitia C – FC Telegraph B	2:1
FC Amicitia C – FC Ettingen D	1:1
FC Amicitia C – SC Binningen E	1:4
FC Amicitia C – FC Ettingen B	4:4

## Fussball-Vorschau

## Heimspiele (Grendelmatte):

4. Liga, Gruppe 6:  
Sonntag, 28. September, 13 Uhr  
**FC Riehen – FC Münchenstein II**

5. Liga, Gruppe 4:  
Sonntag, 28. September, 10.15 Uhr  
**FC Riehen II – BVB**

Senioren, Zwischenklasse:  
Samstag, 27. September, 13 Uhr  
**FC Amicitia – FC Birsfelden**

Junioren A, Promotion:  
Sonntag, 28. September, 13 Uhr  
**FC Amicitia A – FC Black Stars**

Junioren B, Promotion:  
Samstag, 27. September, 13.30 Uhr  
**FC Amicitia A – FC Aesch**

Junioren C, 1. Stärkeklasse:  
Samstag, 27. September, 13.30 Uhr  
**FC Amicitia A – FC Bubendorf**

Frauen, 2. Liga:  
Sonntag, 28. September, 13 Uhr  
**FC Amicitia – FC Concordia**

## Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe B:	
TV Kleinbasel III – KTV Riehen	16:16
Junioren U17, Qualifikationsgruppe 2:	
KTV Riehen – BSV Münchenstein	25:20

## Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National:  
Samstag, 27. September, 17 Uhr  
**CVJM Riehen – SP Muraltese**

TENNIS Juniorinnen im Interclub und an den Klubmeisterschaften des TC Riehen

## Saskia Ganz und Simone Döbelin



Saskia Ganz (im Bild) war im Final gegen Simone Döbelin erfolgreich.

Die beiden Juniorinnen Saskia Ganz und Simone Döbelin vom Tennis-Club Riehen wurden in der Interclub-Meisterschaft Regionalmeisterinnen und qualifizierten sich für den Zentralschweizer Final, den sie am vergangenen Sonntag in Burgdorf knapp verloren. Tags zuvor hatte Saskia Ganz gegen Simone Döbelin den Final der Juniorinnen-Klubmeisterschaft gewonnen.

mlr/ros/rz. An der Junioren-Interclub-Meisterschaft beteiligte sich der Tennis-Club Riehen mit neun Teams, die insgesamt 32 Spielerinnen und Spieler umfassten. Bis zu den Sommerferien fanden die verschiedenen Gruppenspiele statt. Gruppensiege gab es dabei für den TC Riehen durch die Mädchen C (Jahrgang 1990 und jünger) mit Andrea Hrovat (R7), Laura von Aarburg (R7), Noëmi Döbelin (R8) und Jessica Degen (R8) und durch die Mädchen B (Jahrgang 1988–1990) mit Saskia Ganz (R4), Simone Döbelin (R6) und Manuela Hobi (R9). Diese beiden Teams durften nach den Sommerferien um den Regionalmeistertitel Zentralschweiz I spielen.

Die Mädchen C mussten gegen den TC Hagmat Allschwil antreten. Die besser klassierten Allschwilerinnen waren eine zu hohe Hürde für die Rieherinnen, die die Partie mit 3:0 verloren.

Besser erging es den Mädchen B. Nach Siegen über den TC Haugraben,



Die Finalisten der Juniorenfinals (von links): Alexandra Hrovat, Sarah Sutter, Saskia Ganz, Simone Döbelin, Joël Stadelmann, Sandro Macchi. Fotos: Rolf Spriessler

den TC Tennis an der Birs und über Gelterkinden durften sie sich, wie schon im letzten Jahr, als Siegerinnen der Zentralschweiz I feiern lassen. Als nächstes folgte der Zentralschweizer Halbfinal gegen den TC Zofingen (Sieger Zentralschweiz III/V). Zofingen trat mit zwei R4-klassierten Spielerinnen an und war deshalb zu favorisieren. Nachdem Simone Döbelin ihr Einzel verloren hatte, musste Saskia Ganz ihr Einzel gewinnen, um gleichzuziehen. In einem spannenden, begeisterten Match gewann Saskia Ganz im Tiebreak des dritten Satzes. Nun musste das Doppel entscheiden. In einem wiederum spannenden und von den Zuschauern mit Begeisterung verfolgten Match gelang es Saskia Ganz und Simone Döbelin, ihre besser klassierten Gegnerinnen in zwei Sätzen zu bezwingen.

## In Burgdorf knapp unterlegen

Am vergangenen Sonntag traten die Rieherinnen beim TC Burgdorf, der mit zwei R4 klassierten Spielerinnen antrat, zum Final der Zentralschweiz an. Saskia Ganz konnte ihr Einzel in zwei Sätzen gewinnen. Ganz knapp musste sich Simone Döbelin in ihrem Einzel nach drei Sätzen geschlagen geben. Das entscheidende Doppel gewannen die favorisierten Burgdorferinnen dann in zwei Sätzen. Trotz der abschliessenden Niederlage – ein Sieg hätte die Qualifikation für den Final der

besten vier Teams um den Schweizer-Meister-Titel in Winterthur bedeutet – war das Erreichen des Zentralschweizer Finals ein grosser Erfolg.

## Nachwuchs als Zukunftsgarant

Über achtzig Juniorinnen und Junioren im Alter zwischen 5 und 18 Jahren trainieren jeden Mittwoch auf den Plätzen des TC Riehen. Dabei belegen sie die Plätze – im Gegensatz zu früher – tendenziell erst nach 16 Uhr, denn viele Schülerinnen und Schüler haben mittlerweile am Mittwochnachmittag nicht mehr frei. Nach den Sommerferien fanden die Klubmeisterschaften statt, an denen sich 41 Jugendliche beteiligten. In den Finals setzten sich bei den Knaben Sandro Macchi gegen Joël Stadelmann, bei den Mädchen mit Lizenz Saskia Ganz gegen Simone Döbelin und bei den Mädchen ohne Lizenz Sarah Sutter gegen Alexandra Hrovat durch. Sandro Macchi war beim Nachwuchs zum letzten Mal dabei, Saskia Ganz holte sich ihre dritte Juniorinnen-Klubmeisterschaft.

## Jubiläumsjahr vor dem Abschluss

Mit dem Abschluss der Junioren-Klubmeisterschaften mit anschliessender Preisverteilung fand das Jubiläumsjahr des TC Riehen am vergangenen Samstag einen weiteren sportlichen Höhepunkt. Am Samstag, 1. November, findet in der Reithalle Wenkenhof ein feierlicher Klubabend statt.

## HANDBALL TV Kleinbasel III – KTV Riehen 16:16 (5:6)

## Erster KTV-Punkt gegen Kleinbasel

dl. Nach den beiden Startniederlagen war klar, dass die Handballer des KTV Riehen gegen den TV Kleinbasel III nicht noch einmal verlieren durften. Die Voraussetzungen waren gegenüber den bisherigen Begegnungen auch besser. Der KTV konnte die Partie mit einem Ersatzspieler in Angriff nehmen.

Der Gegner fing gleich mit einer harten Gangart an. Anstatt das überharte Spiel zu unterbinden, sanktionierte der Schiedsrichter in der Startphase nur die lautstarken Reklamationen. Also wurde auf beiden Seiten kräftig ausgeteilt. Die Startphase war sehr ausgeglichen. Keine Mannschaft konnte sich entscheidend absetzen. Die ständigen Diskussionen mit dem Schiedsrichter auf dem Spielfeld verhinderten auch ein flüssiges Spiel. Trotz-

dem war der KTV Riehen nach zwölf Minuten plötzlich mit 2:5 im Rückstand. Man stellte nun die Unterhaltungen ein und konzentrierte sich aufs Handballspielen. Und siehe da, bis zur Pause, also 18 Minuten lang, blieb der KTV Riehen ohne weiteren Gegentreffer. Dank vier Torerfolgen konnte der KTV mit einer 5:6-Führung in die Halbzeitpause gehen.

In der zweiten Halbzeit konnte sich keine der beiden Mannschaften mehr absetzen. Die Führung wechselte hin und her. Die Zuschauer freuten sich auf eine spannende Schlussphase. Vier Minuten vor Schluss lag der KTV Riehen mit 14:16 im Rückstand. Die Schlussminuten waren geprägt von Hektik, vergebenen Torchancen und unnötigen Ballverlusten. Dem KTV Riehen gelangen in

den letzten Minuten noch zwei Treffer zum 16:16-Schlussresultat. Am Ende mussten sich beide Mannschaften fragen, wieso man nur unentschieden gespielt hatte. Möglichkeiten zum Sieg hatten beide. Also war das Unentschieden ein gerechtes und logisches Resultat.

Den ersten Heimsieg streben die KTV-Handballer am 11. Oktober um 14 Uhr in der Sporthalle Niederholz gegen den TV St. Josef an. Gegen den Viertliga-Aufsteiger darf man nicht noch weitere Punkte vergeben.

## TV Kleinbasel III – KTV Riehen 16:16 (5:6)

KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (1), Dieter Aeschbach (5), Daniel Bucher (1), Markus Jegge (3), Florian Kissling (2), Philippe Waldner (3) und Alexander Basevic (1).

## HANDBALL KTV Riehen – BSV Münchenstein II 25:20 (13:8)

## Zweiter Sieg für die U17-Junioren

db. Am vergangenen Sonntag um 10 Uhr begann in der Sporthalle Bäumlhof das Spiel der U17-Junioren des KTV Riehen gegen BSV Münchenstein. Nach dem 0:1 für Münchenstein reagierte Riehen postwendend und ging mit 3:1 in Führung, doch Münchenstein gleich umgehend wieder aus. Dann kam eine Periode von zehn Minuten, in denen dem KTV Riehen fünf Tore gelangen und dem Gegner keines. Entweder trafen die Gäste das Tor nicht oder KTV-Goalie Stefan Pauli parierte. Nach fünfzehn Minuten stand es dann 8:4, wenig

später 11:4 und nach zwanzig Minuten 13:5 für Riehen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Lorenz Hofer bereits acht Tore geschossen, obwohl Münchenstein von Beginn weg eine Manndeckung auf ihn praktiziert hatte. Leider vergass die Mannschaft, dass eine Halbzeit 25 Minuten dauert, und bekamen noch drei Tore zum 13:8.

Nach der Pause ging es für den KTV Riehen darum, den Vorsprung zu behalten oder allenfalls auszubauen. Da auf ein oder zwei Rieherer Tore jeweils ein oder zwei Münchensteiner Tore fielen,

blieb der Vorsprung immer etwa gleich. Am Schluss stand es 25:20 für den KTV Riehen. Im nächsten Spiel trifft das Team am Samstag, 25. Oktober, um 20.40 Uhr in der Sporthalle Bäumlhof auf den TV Birsfelden.

## KTV Riehen – BSV Münchenstein II 25:20 (13:8)

KTV Riehen (Junioren U17): Stefan Pauli (Tor); Marc Emmenegger (3), Thierry Boillat (1), Lorenz Hofer (14), Alessandro Sarcista (4), Sven Strüby (1), Pascal Odermatt, Stefan Dettwiler (2). – Trainer: Daniel Bucher. – Bemerkungen: KTV Riehen ohne Adrian Greder, Marcel Breisinger (krank).

## SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Fechtteam Riehen-Scorpions mit neuem Namen und neuem Domizil

## Die «Scorpions» ziehen aus

rs. Der Fechtclub der Riehener Weltklassefechterin Gianna Hablützel-Bürki hat im ehemaligen Schulsport-Leihmaterialdepot an der Grenzacherstrasse 405 (direkt vor dem Sportamt Basel beim Rankhof) ein neues Trainingslokal gefunden und heisst neu «Basel- & Riehen-Scorpions» (bisher «Fechtteam Riehen Scorpions»). Das Lokal beherbergt einen Fechtsaal mit vier Planchen, Garderoben sowie einen Fitness- und Kraftraum und ein Büro.

Mit dem 36-jährigen Kubaner Alberto Pedrosa hat Gianna Hablützel-Bürki einen hochkarätigen Vereinstrainer engagieren können, der vom inzwischen 70-jährigen Henryk Nielaba, der in die wohl verdiente Pension geht, auch die Rolle als persönlicher Trainer der Riehenerin übernimmt. Pedrosa war Mannschaftsweltmeister und gewann mehrere Medaillen an Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Von 1997 bis 2002 war er Assistentstrainer der kubanischen Frauen- und Männernationalmannschaft.

Der Vereinsbetrieb an der Grenzacherstrasse beginnt mit einer Intensiv-Trainingswoche vom 6. bis 10. Oktober. Der reguläre Trainingsbetrieb startet am 13. Oktober.

Neuer Kopräsident der Scorpions ist neben der bisherigen Präsidentin Gianna Hablützel-Bürki der Architekt Roland Naef, Leiter und Mitinitiant des nun abgeschlossenen Umbaus. Naef ist auch Präsident der Betriebskommission der benachbarten Sporthalle Rankhof. Der Verein strebt eine enge Zusammenarbeit mit dem Sportamt Basel an und möchte den Fechtsaal in Kombination mit Räumlichkeiten des Sportamts auch für Events für Firmen und Institutionen nutzen.

Die Inbetriebnahme des neuen Fecht pavillons beendet für die Scorpions eine mehrmonatige Zeit ohne eigenes Trainingslokal. Der Fechtsaal an der Unholzgasse in Riehen musste aus gebäudetechnischen Gründen aufgegeben werden.

Am 2. Oktober fliegt Gianna Hablützel-Bürki mit dem Schweizer Nationalteam an die Weltmeisterschaften nach Havanna (Kuba). Nach der Operation von vier Weisheitszähnen unter Vollnarkose und einer anschließenden Bronchitis ist ihr Trainingsstand nicht optimal. Trotzdem nennt sie als Ziel eine Medaille im Einzel und einen Halbfinalplatz mit dem Team. Die Weltmeisterschaft ist im Hinblick auf die Olympiaqualifikation für Athen 2004 sehr wichtig.



Gianna Hablützel-Bürki hat ein neues Trainingslokal und einen neuen Trainer gefunden. Foto: RZ-Archiv

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Künsnacht 45:42 (27:20)

## Startsieg für die CVJM-Frauen

Mit einem knappen Heimsieg gegen den BC Künsnacht sind die Basketballerinnen des CVJM Riehen in die Erstligasaison gestartet. Morgen Samstag folgt nochmals zu Hause das zweite Meisterschaftsspiel gegen SP Muraltese (17 Uhr, Sporthalle Niederholz).

ss. Nicht weniger als fünfmal trafen die Teams aus Riehen und Künsnacht letzte Saison aufeinander. Damit war an der ersten Partie in der neuen Saison nicht viel neu, ausser dass in den Reihen des Riehener Teams eine neue Spielerin zu sehen war. Eliane Haas, eine U17-Spielerin aus dem Verein, bestritt ihr erstes offizielles Spiel in der ersten Damenmannschaft. Neben zwei neuen Spielerinnen (Nora Fehlbaum ist wieder zum ersten Damenteam gestossen, verweilt aber zur Zeit noch in den Ferien) hat die Mannschaft auch zwei Abgänge zu verzeichnen: Feryat Iscen (Rücktritt) und Kate Darling (neu in der zweiten Mannschaft).

Motiviert gingen die Spielerinnen an ihr erstes Spiel, was beim Aufwärmen schon deutlich sichtbar war. Alle schie-

nen konzentriert bei der Sache zu sein, und so ging das Team von Raphael Schoene auch gleich in Führung. Mit gutem Einsatz vor allem im Reboundbereich gelang es Riehen, das Spiel zu kontrollieren. Den Gegnerinnen, wie gewohnt mit einem sehr routinierten Team anwesend, wurde trotz grössermässiger Unterlegenheit kaum eine zweite Wurfmöglichkeit eingeräumt. In der Offensive war Riehen nicht selten ideenlos, das 1:1-Spiel wurde oft durch eine gute Helpverteidigung der Zürcherinnen gestoppt.

Immer wieder konnten sich die Riehenerinnen mit guten Aktionen motivieren und aufputschen und so den Gegnerinnen den Wind aus den Segeln nehmen. Sanna Heiz (sie wird das Team ab Oktober für einen einjährigen Auslandsaufenthalt verlassen) und Jasmine Kneubühl waren oft Hauptakteurinnen solcher Aktionen, durch welche die anderen Feldspielerinnen zu ebenso guten Aktionen motiviert wurden. Insgesamt muss man sagen, dass den Zuschauern eine sehenswerte Teamarbeit von Riehener Seite geboten wurde. Wahr-

scheinlich ist dies auch die stärkste Waffe dieses Teams, denn ein solch ausgeglichenes Kader findet sich in dieser Liga nicht oft.

Die Riehenerinnen gaben ihren Vorsprung zwar nie preis, doch wurde in den letzten beiden Minuten mit den Nerven der Zuschauer und des Coaches gespielt. Die Zürcherinnen kamen bis auf zwei Punkte heran, doch für einmal behielt Riehen die Nerven und brachte das Spiel mit drei Punkten Vorsprung zu Ende. Somit ist der Saisonauftakt gelungen. Morgen Samstag darf das Riehener Team zum ersten Mal eine Tessiner Mannschaft in der Sporthalle Niederholz begrüßen, also einen Gegner, den man noch nicht kennt. Die Partie gegen SP Muraltese beginnt um 17 Uhr mit hoffentlich vielen unterstützenden Zuschauern auf Riehener Seite.

## CVJM Riehen – BC Künsnacht 45:42 (27:20)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga national): Anke Wischgoll (2), Susan Roest (2), Marisa Heckendorn (13), Jasmine Kneubühl (20), Sabina Kilchherr, Natasa Pavasovic, Simone Stebler (2), Eliane Haas (2), Sanna Heiz (4), Fabienne Gasser. – Coach: Raphael Schoene.

FUSSBALL FC Riehen – AS Timau 2:4 (1:2)

## Gegen Oberklassigen gut gespielt

Im Rahmen der Sechzehntelfinals im Basler Cup gelang es dem Viertligisten FC Riehen, den regionalen Zweitligisten AS Timau echt zu fordern. Die Riehener unterlagen am Donnerstag vergangener Woche auf der Grendelmatte nach guter Leistung nur mit 2:4.

mei. Nach den Siegen in den ersten zwei Runden durfte der Viertligist FC Riehen in der dritten Runde des Basler Cups zum Lohn zu Hause gegen einen attraktiven Gegner, nämlich den Zweitligisten AS Timau, antreten. Zu Beginn versuchten die Riehener, das Spiel offen zu gestalten. In der 10. Minute kam es zu einem Freistoss für die Gäste auf der rechten Strafraumseite. Der von Grava getretene Ball wurde von Lopez abgenommen und zum 0:1 verwertet. In der 17. Minute prüfte Daddabbo den Timau-Torhüter mit einem Schuss aus zwanzig Metern in die linke obere Torecke. In der 37. Minute erfolgte abermals ein Timau-Angriff über die rechte Seite. In der Mitte ging Daddabbo zu wenig energisch zum Ball, sodass Brahmia ungehindert auf 0:2 erhöhen konnte. In der 42. Minute gelang es Müller, mit einem satten Schuss zum Pausenstand von 1:2 zu verkürzen.

In der 51. Minute war es abermals Brahmia, der nach einer Unachtsamkeit in der Riehener Verteidigung das 1:3 er-

zielte. Danach gelang es den Riehenern, das Spiel ausgeglichener zu gestalten. In der 53. Minute hatte Shpend mit einem Postenschuss Pech und in der 63. Minute lenkte der Gästetorhüter einen Kopfball Palmas an die Querlatte.

In der 72. Minute war es Lopez, der nach einer Flanke am hinteren Pfosten nicht eng genug gedeckt wurde und mit einem Kopfball das 1:4 erzielte. In der 80. Minute konnte Shpend eine Riesenchance nicht verwerten und fünf Minuten später hatte er mit einem Lattenschuss aus 18 Metern abermals Pech.

In der 89. Minute gelang es Müller nochmals, sich rechts durchzutanken. Seine Flanke verwertete Shpend per Kopf zum Schlussresultat von 2:4.

Die Riehener versuchten bis zum Schluss, eine Cupüberraschung zu schaffen, und zeigten ein sehr gutes Spiel. Spielentscheidend war die bessere Chancenauswertung der AS Timau. Den Riehenern ist hoch anzurechnen, dass sie nicht nur mit defensiven Mitteln versuchten, gegen diesen Gegner zu bestehen.

## FC Riehen (4.) – AS Timau (2. Reg.) 2:4 (1:2)

Basler Cup, 3. Runde – Grendelmatte. – 50 Zuschauer. – Tore: 10. Lopez 0:1, 37. Brahmia 0:2, 42. Müller 1:2, 51. Brahmia 1:3, 72. Lopez 1:4, 89. Shpend 2:4. – FC Riehen (4. Liga): Von Rohr, Pastore, Atuk (46. Jendroubi), Oezcevik, Jud, Shpend, Daddabbo (46. Abdyli), Palma, Polatli, Maricic (62. Meyer), Müller. – Verwarnungen: Pastore (Foul), Daddabbo (Foul).

ORIENTIERUNGSLAUF 37. Baselbieter Einzel-OL

## Ines Brodmann erfolgreich

rz. Die Riehener Juniorin Ines Brodmann war am 37. Baselbieter Einzel-OL vom vergangenen Sonntag im Laufgebiet Blood bei Bubendorf die schnellste Frau. Die Juniorensiegerin schlug dabei Frauensiegerin Rahel Friederich aus Basel um über drei Minuten. Durch Robin Brodmann (Junioren bis 12 Jahre) gab es noch einen weiteren Riehener Kategoriensieg.

Ines Brodmann unterstrich mit ihrem klaren Erfolg ihre hervorragende Form. Sie gehört denn auch zum elfköpfigen Schweizer Kader, das vom 10. bis 12. Oktober in Bad Harzburg (Deutschland) am «Junior European Cup 2003» teilnehmen wird. An diesem international stark besetzten Wettkampf werden Läufe im Sprint, über die klassische Distanz und in der Staffel ausgetragen. Neben Ines Brodmann sind mit Monika Schmutz (Thürnen), Fabian Hertner (Pratteln), Sebastian Hägler (Hölstein) und Stefan Lombriser (Büsserach) noch

vier weitere Läuferinnen und Läufer aus der Region aufgeboden worden.

## 37. Baselbieter Einzel-OL, 20. September 2003, Blood (Bubendorf), Riehener Resultate

Junioren H12 (2.5 km/65 m HD/8 Posten): 1. Robin Brodmann (Riehen/OLG Basel) 18:52. – 6 Läufer klassiert.

Junioren H14 (3.0 km/95 m HD/9 Posten): 5. Dominik Hadorn (Riehen/OLG Basel) 24:53. – 9 Läufer klassiert.

Herren B (4.8 km/125 m HD/11 Posten): 3. Daniel Thüring (Riehen) 51:46. – 4 Läufer klassiert.

Junioren D20 (5.5 km/270 m HD/14 P.): 1. Ines Brodmann (Riehen/OLG Basel) 49:38. – 1 Läuferin klassiert.

Frauen D45 (4.5 km/200m HD/10 Posten): 4. Ruth Brodmann (Riehen/OG Basel) 1:00:37. – 4 Läuferinnen klassiert.

Offen Lang (4.8 km/125 m HD/11 Posten): 4. Beat Breitenfeld (Riehen/OLK Fricktal) 57:00. – 8 Klassierte.

Offen Mittel (3.3 km/120 m HD/10 Posten): 6. Ann-Sofie Breitenfeld (Riehen/OLK Fricktal) 42:10. – 13 Klassierte.

Offen Sprint (2.3 km/40 m HD/8 Posten): Lotta und Lisa Breitenfeld (Riehen/OLK Fricktal) 29:59. – 6 Klassierte.

BASKETBALL SC Liestal – CVJM Riehen 32:53 (16:29)

## Juniorinnen-Erfolg in Liestal

hd. Nach der erfolgreichen Saison 2002/2003, die die U15-Juniorinnen des CVJM Riehen mit 23 Siegen und nur 3 Niederlagen abgeschlossen haben, hat die ganze Riehener «Starting Five» in die nächsthöhere Alterskategorie U17 gewechselt. Ob das neue Stammspielerinnenkader der U15 auch so erfolgreich sein wird, steht noch in den Sternen. Die Mannschaft spielt auch in dieser Saison in den beiden Alterskategorien U15 und U17 und die Konkurrenz in beiden scheint stärker zu sein als letztes Jahr.

Das Hauptproblem in dieser Saison wird sicher das Skoren sein. Die Abgänge der Topskorerinnen Stephanie Gasparini und Anna-Lisa Nemeth hinterlassen ein grosses Loch. So wird sich die Mannschaft mit Defense, Rebounding und Schnellangriffen durchsetzen müssen, um zu gewinnen.

Am vergangenen Samstag hat die Saison gut angefangen. Im ersten Meisterschaftsspiel haben die Mädchen gegen den SC Liestal, nicht gerade die schwächste Mannschaft der Liga, gut gespielt und deutlich gewonnen.

Der Match begann mit rund zwanzig Minuten Verspätung, weil die Halle abgeschlossen war und es eine Weile dauerte, bis die Liestaler Trainerin den zuständigen Abwart organisieren konnte. Das hatte zur Folge, dass keine der beiden Mannschaften richtig einlaufen konnte. Das erste Spielviertel war deshalb nicht nur von der normalen Nervosität geprägt, sondern auch von Fehlern, die auf das verkürzte Aufwärmen zurückzuführen waren. Die Riehenerin-

nen waren ein bisschen treffsicherer und führten dank vier Punkten von Birgit Grether, Carina Fiorillo und Fabienne Müller nach dem ersten Viertel mit 6:12.

Nach dem zweiten Viertel war der Ausgang des Spiels absehbar. Dank zahlreichen Rebounds und Ballgewinnen von Fiorillo und Angela Stauffer sowie der heissen Wurfhand von Grether gingen die Girls mit 13 Punkten Vorsprung in die Halbzeitpause (16:29).

Die zweite Halbzeit lief ähnlich und das Endresultat lautete 32:53 für Riehen, ein wirklich zufrieden stellender Sieg.

Da der SC Liestal über drei oder vier Spielerinnen verfügt, die grösser als die grösste Riehenerin sind und diese auch spielerisch relativ gut sind, war ein gutes Rebounding in diesem Match für die Riehenerinnen sehr wichtig. Dank guter Arbeit in Korbnähe – vor allem durch die Toprebounderinnen Stauffer (13 Rebounds) und Fiorillo (10 Rebounds) – gaben die Riehenerinnen dem Gegner in diesem Bereich keinen Vorteil.

Besonders erfreulich war das Zusammenspiel der Riehenerinnen, wo nicht nur die beste Passerin Christine Würgler (4 Assists, 10 Punkte) die freien Mitspielerinnen mit schönen Passen bediente. Topskorerinnen waren Birgit Grether mit 16 und Fabienne Müller mit 13 Punkten. Das zweite Meisterschaftsspiel findet nach den Herbstferien statt.

## SC Liestal – CVJM Riehen 32:53 (16:29)

CVJM Riehen: Nana Beretta (2), Carina Fiorillo (4), Birgit Grether (16), Fabienne Müller (13), Anouk Schneider, Angela Stauffer (8), Christine Würgler (10). – Trainer: Harry Darling.

FUSSBALL BSC Old Boys – FC Amicitia 2:4 n.V. (1:1, 2:2)

## FCA mit Glück und Kampf weiter

Dank einer kämpferisch einwandfreien Leistung und mit etwas Glück besiegte der FC Amicitia Riehen in der dritten Runde des Basler Cups den Ligakonkurrenten BSC Old Boys mit 2:4 nach Verlängerung.

rz. Nach dem schwachen Saisonstart des FC Amicitia (nur drei Punkte aus fünf Partien) war der BSC Old Boys im Basler-Cup-Spiel vom vergangenen Wochenende gegen die Riehener Favorit, und die Basler begannen furios. Sie kombinierten schnell, spielten schön über die Flügel, nur der letzte Pass kam oft nicht nach Wunsch. Es dauerte rund zwanzig Minuten, bis auch der FC Amicitia, der aus einer soliden Abwehr heraus agierte, zu ersten Chancen kam. Bei einem Riehener Konter wurde Iannica in der 39. Minute im Strafraum umgerempelt, den fälligen Elfmeter verwertete Hueter sicher zum etwas überraschenden 0:1.

Amicitia kam nun besser ins Spiel, hatte in der 42. Minute durch Iannica auf Flanke von Cesljar einen Pfostenschuss zu verzeichnen, musste aber noch vor der Pause den Ausgleich hinnehmen. In der 43. Minute rutschte Hueter fünf Meter vor dem eigenen Tor aus, als er den Ball aus der Gefahrenzone führen wollte, ein Basler spielte den Ball nochmals Richtung Riehener Tor

und Messerli lenkte den Ball unglücklich ins eigene Tor zum 1:1.

Nach der Pause waren es zunächst wieder die Gastgeber, die den Ton gaben. Sie störten den Spielaufbau der Riehener früh und gingen in der 62. Minute durch einen Kopfball von Redzepov mit 2:1 in Führung. Mit der Einwechslung von Hassler für Iannica wollte Spielertrainer Marco Chiarelli das Forechecking der Riehener wiederbeleben, und dies gelang. Hassler war es, der sich in der 72. Minute einen Ball in die Tiefe erlief und OB-Torhüter Schäfer zum 2:2 überlobbte.

Grosses Glück hatten die Riehener in den letzten Sekunden der regulären Spielzeit. Aufgrund der Intervention eines Assistenten an der Linie annullierte der Schiedsrichter ein Tor für die Old Boys wegen eines Fouls am Riehener Torhüter – ein umstrittener Entscheid.

In der Verlängerung machten die Riehener durch frühes Stören der OB-Abwehr viel Druck und gingen in der 7. Minute der Verlängerung nach einer Eckballserie durch einen schönen Schuss von Hueter aus 15 Metern mit 2:3 in Führung. In der anschließenden Druckperiode der Old Boys, die nun oft mit weiten Bällen in die Spitzen agierten, konnte sich Amicitia-Torhüter Nick Thoma wiederholt auszeichnen, bei einem der rar gewordenen Riehener Ent-

lastungsangriffe gelang Hassler in der 113. Minute das spielentscheidende 2:4. Dabei blieb es.

Nach dem ersten Saisonsieg in der Meisterschaft gegen die AS Timau bestätigte der FC Amicitia am vergangenen Wochenende im Basler Cup den Aufwärtstrend. Der Sieg war zwar glücklich, aber nicht unverdient. Übermorgen Sonntag trifft das Team zu Hause auf den Leader SV Muttenz II (10.15 Uhr, Grendelmatte). Aufgrund des schwachen Saisonstarts mit vier Niederlagen in den ersten vier Spielen hat die Vereinsleitung reagiert und den bisherigen Assistentstrainer Erwin Simon zum gleichberechtigten Trainer neben Spielertrainer Marco Chiarelli gemacht.

In den Achtelfinals des Basler Cups, die auf den 15. Oktober angesetzt sind, trifft der FC Amicitia zu Hause auf den Ligakonkurrenten SC Binningen.

## BSC Old Boys – FC Amicitia 2:4 n.V. (1:1, 2:2)

Basler Cup, 3. Runde. – Schützenmatte. – 200 Zuschauer. – Tore: 39. Hueter 0:1 (Penalty), 43. Messerli 1:1 (Eigentor), 62. Redzepov 2:1, 72. Hassler 2:2, 97. Hueter 2:3, 113. Hassler 2:4. – BSC Old Boys: Schäfer, Markovic, Duzpara, Gallo, Baltermia, Cosic, Barmassy, Brazzale, Zoia; Becker, Redzepov. – FC Amicitia: Nick Thoma; Lux, Messerli, Hueter, Helde; Lander, Menini, Chiarelli, Cesljar (74. Aeschbach); Osei Bobie (64. Maurice Guggler), Iannica (55. Hassler). – Bemerkungen: 90. Tor für Old Boys aberkannt wegen Fouls am Torhüter.

## AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

### Neue Ideen

Mit neuen Ideen zur künftigen Stadtpolitik überraschte die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm beim letzten Hauptausschuss. Es sei schon etwas gewagt, zwei Tage, nachdem man sich in einer Bürgerversammlung mit den Problemen der Finanzen beschäftigt habe, neue Ziele anzuvistieren. «Finanzielle Sorgen dürfen kein Grund sein, politisches Denken einzustellen», begründete die Oberbürgermeisterin ihre Ausblicke in die Zukunft. Sie sprach sich dafür aus, die Standortentwicklung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftsförderung zu sehen. Positiv bewertete sie die Zusammenarbeit mit Weil am Rhein. Prioritäten müssten für Lörrach der Bereich Bildung, Familie und Jugend haben. Hier nannte sie die Entwicklung eines Schulzentrums «Rosenfels» mit den städtischen Gymnasien und der Realschule. Auf die Bestrebungen zur Einrichtung einer Ganztageschule eingehend, berichtete sie von Gesprächen mit Ministeriumsvertretern. «Wir liegen da gut im Rennen», sagte sie. Auf die Veränderungen im Lebensalltag von Schulen und Kindergärten müssten die Kom-

munalpolitiker mit neuen Konzepten reagieren. In der Kleinkinderbetreuung sei bereits ein Pilotprojekt in Lörrach angelaufen. Als weiteres Ziel nannte Gudrun Heute-Bluhm eine bessere Vermarktung der Dauerausstellung «Expo TriRhena» im Museum am Burghof und die Aufnahme von Kontakten zu Firmen, die Grenzgänger beschäftigen.

Das alles hatte etwas mit den auf der Tagesordnung stehenden «Projekten 2004» zu tun. Und hier wollte Heute-Bluhm etwas Tiefgang in die Diskussion bringen. Ihr schwebt vor, noch stärker die Fühler in die Region auszustrecken und dabei die Nachbarn in der Schweiz und in Frankreich einzubeziehen. «Wir haben die Stadt als Bühne entwickelt. Jetzt müssen wir die Region als unsere neue Bühne entdecken», so ihre Aufforderung. Freiburg sei neugierig, wie sich die Zusammenarbeit zwischen Basel und Lörrach-Weil am Rhein weiter entwickle. Für Heute-Bluhm ist klar: Die neue grenzüberschreitende Achse zwischen Lörrach und Basel hat ihre Reize und lässt noch viele Entfaltungsmöglichkeiten zu. Sie treibe es schon seit einiger Zeit um, das Wortungetüm «Agglomeration Basel» durch einen für die Menschen nachvollziehbareren Namen zu ersetzen.

«TriBasel» fiel ihr als Alternative ein.

Projekte, wie sie bereits mit der elsässischen Nachbargemeinde St-Louis im Bereich der Bibliotheken und der Schulen angegangen werden, könnte man auf Nachbarn in der Schweiz ausdehnen. Denkbar wären Begegnungen mit elsässischen und Schweizer Gemeinderäten. «Wir müssen mehr voneinander wissen», so Heute-Bluhm, die seit einigen Monaten auch Präsidentin des Rates der «Regio TriRhena» ist. Sie sei gespannt, wie das Projekt der «Samstags-Uni» in Lörrach ankomme, das von der Basler Universität und der Lörracher Volkshochschule entwickelt wurde.

### Inzlinger Kreuz

Frühestens in zwei Jahren wird der Verkehr auf der Hoahrhein-Autobahn von Lörrach nach Rheinfelden in beiden Richtungen laufen können. Dann erst könnte das viel diskutierte Inzlinger Kreuz – die Einmündung der von Inzlingen und Grenzach-Wyhlen kommenden Kreisstrasse in die Bundesstrasse 316 – umgebaut werden. Im Umweltausschuss des Kreistags wurde jetzt eine Übergangslösung gefordert. Das Hauptproblem sieht man in den überhöhten

Geschwindigkeiten auf der bergab Richtung Rheinfelden führenden Spur der Bundesstrasse. Zwar wurde vor einigen Wochen der Geschwindigkeitstrichter um jeweils 10 auf nun 70 und 50 Stundenkilometer verengt und zudem für den von der Kreisstrasse kommenden Verkehr eine Stoppstelle eingerichtet. Doch dass die Gefahr schwerer Unfälle damit gebannt wäre, bezweifelten sowohl mehrere Kreisräte wie auch der Leiter des Strassenbauamtes Bad Säckingen. Wie die Kreisräte befürwortete auch Inzlingens Bürgermeister Erich Hildebrand zuletzt in der Gemeinderatssitzung einen Kreisverkehr als beste Lösung. Gegner des Kreisverkehrs hatten bislang Mühe mit dem Vorhaben, weil eine Kreisstrasse und eine Bundesstrasse auf diese Weise nicht miteinander verbunden werden sollten.

### Umbau vollzogen

Am vergangenen Montag wurde der neue Migros-Markt in Lörrach nach einem aufwändigen Umbau wieder eröffnet. Mit dabei sind neue Partner: Margret Brugger mit der Cafétébar «i-Punkt», Peter Grimm mit dem «Küchenstudio Grimm», Volker Diehl mit dem «Trend-

house» und «Esprit Shop» und Daniel König, Inhaber des «Unico Schmuck und Accessoires»-Geschäftes. Die bewährten Partner «Esco-Reisen» und «Wein Speck» sind der Migros erhalten geblieben. Der Mietermix aus den unterschiedlichen Branchen schaffe Synergien, erläuterte Migros-Konzernleiter Krättili das Konzept. Der Umbau des vor acht Jahren eröffneten Marktes ist das Ergebnis einer neuen Strategie. In Deutschland wolle Migros sich auf seine Kernkompetenzen Supermarkt und Gastronomie beschränken. Die Textilabteilung wurde deshalb aufgelöst. Mit eingeflossen seien in die Konzeption auch die Ergebnisse von Kunden- und Passantenbefragungen. Den grössten Teil des Erdgeschosses belegt nun die Lörracher Modefirma «Diehl». Diese hofft auch auf Kunden aus der Schweiz. Auch das Küchenstudio setzt auf die hohe Kundenfrequenz der Migros.

Rund 1,5 Millionen Euro hat Migros in den Umbau investiert, dazu kommen die Investitionen der Mieter. Zwanzig Mitarbeiter weniger beschäftigt Migros Lörrach jetzt als vorher. Aber alle hätten in den Filialen in Bad Säckingen, Freiburg oder Basel Arbeitsplätze gefunden.

Rainer Dobrunz

# NACHGEFRAGT

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100  
101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119

# NATIONALRATSWAHLEN 2003



Blick in den Nationalratssaal im Bundeshaus: Um einen der fünf Sitze, die dem Kanton Basel-Stadt in der Grossen Kammer zustehen, bewerben sich nicht weniger als 67 Kandidatinnen und Kandidaten.

Foto: zVg

Am Wochenende vom 18./19. Oktober wählen die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihre Vertreterinnen und Vertreter für den 200-köpfigen Nationalrat und die 46 Sitze im Ständerat. Der Kanton Basel-Stadt verliert auf die neue Legislaturperiode hin einen Sitz im Nationalrat und kann neu nur noch fünf Vertreterinnen und Vertreter in die Grosse Kammer im Bundeshaus entsenden. Insgesamt bewerben sich in Basel-Stadt nicht weniger als 67 Kandidatinnen und Kandidaten auf 14 Parteilisten für einen Sitz im Nationalrat. Sämtliche sechs Bisherigen kandidieren für eine weitere Amtsperiode. Zwei von ihnen – Anita Fetz (SP) und Christine Wirz-von Planta (LDP) – kandidieren gleichzeitig für den Ständerat. Auf den folgenden zwei Seiten stellt die Rieherer-Zeitung fünf der insgesamt sieben in Riehen und Bettingen wohnhaften Kandidatinnen und Kandidaten für den Nationalrat vor. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge: Conradin Cramer (LDP), Marianne Hazenkamp (Grüne), Michael Raith (VEW), Johannes Randegger (FDP) und Peter Zinkernagel (LDP). Ihnen gab die RZ die Möglichkeit, sich im Rahmen von vier für alle gleichlautenden Fragen zu ihrer Person sowie zu ihren politischen Ansichten und Anliegen zu äussern. Die zwei übrigen in Riehen wohnhaften Kandidaten, Philipp Voellmy (Jungfreisinnige) und Markus Lüchinger (EDU), haben die Fragen der RZ nicht beantwortet und können deshalb in der nachfolgenden Aufstellung nicht berücksichtigt werden.



## Conradin Cramer

### LDP Liste 3

Angaben zur Person: \*1979. lic. iur., Jurist, Einwohnerrat Riehen, Präsident Jungliberale Basel-Stadt.

#### Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?

Im Nationalrat möchte ich mich für eine weltoffene und liberale Schweiz einsetzen. Schwerpunkte meiner Arbeit in Bern werden die Bildungspolitik, die Wirtschaftspolitik und die Sozialpolitik sein.

Die Ausbildung der jungen Menschen ist die Zukunft unseres Landes. Alles, was die Schweiz erreicht hat, verdanken wir unseren Köpfen und Händen. Wir müssen dringend handeln, damit unsere Ausbildung wieder ein höchstes Niveau erreicht. Das kostet Geld. Aber Investitionen in die Ausbildung sind die richtige Anlagestrategie.

Konkret gilt es, auf eidgenössischer Ebene Folgendes anzupacken: Die Fachhochschulen und die Universitäten sollen gestärkt werden, indem die Entscheide bei den betroffenen Kantonen belassen werden. Statt einer Verschulung der Lehre muss diese nahe beim Gewerbe stattfinden. Die Hochschulbildung soll nicht radikal zentralisiert werden. Sie muss regional abgestützt und finanziert sein.

Ein Schwerpunkt meiner politischen Arbeit ist auch die Sozialpolitik: Für meine Generation wird es keine AHV mehr geben, wenn weiter gewirtschaft-

tet wird wie bisher. Statt zu verharmlosen, müssen Politiker ehrlich dazu stehen, dass nur eine mutige Reform auch künftigen Generationen eine Altersvorsorge ermöglicht.

#### Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:

##### Wirtschafts- und Finanzpolitik

Nur eine gesunde Wirtschaft schafft und bewahrt Arbeitsplätze. Unsere Kreativität und Schaffenskraft dürfen wir nicht mit immer mehr Vorschriften abwürgen. Wachstum braucht Freiheit. Dass Freiheit immer auch Verantwortung bedeutet, ist für mich als Liberaler selbstverständlich.

##### Sozial- und Gesundheitspolitik

Zur Sozialpolitik siehe unter Frage 1. Unser Gesundheitswesen leidet nicht an zu wenigen, sondern an zu vielen Leistungen. Vieles läuft im mehr und mehr verstaatlichten Gesundheitswesen doppelt. Die Spitäler müssen selbstständiger arbeiten können und gleichzeitig Teil einer regionalen Spitalplanung sein.

##### Asyl- und Migrationspolitik

Ich bin für weit gehende Gleichbehandlung aller in der Schweiz wohn-

haften Menschen. Das bedeutet auch: Wer sich nicht an die Regeln hält, soll die Konsequenzen tragen, egal welche Nationalität er hat. Asylbewerber sollen arbeiten dürfen und müssen, statt dass wir sie durch ein Arbeitsverbot in die Kriminalität drängen. Die Integration junger Ausländer, auf die unsere Wirtschaft bekanntlich angewiesen ist, halte ich für eine entscheidende Zukunftsaufgabe.

##### Die Schweiz und ihre Aussenbeziehungen

Die Schweiz ist ein Teil Europas. Irgendwann wird sie der EU angehören, auch wenn das noch dauern wird. Entscheidend ist, dass wir die Zusammenarbeit über die Grenzen suchen und mit dem ewigen «Wir-können-es-ohnehin-besser-Denken» aufhören. Lernen wir von unsern Nachbarn, sie lernen nämlich auch von uns!

#### Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?

Basels Stimme wird in der Schweiz kaum gehört. Das muss sich ändern. Ein wichtiges Anliegen ist, dass die Zentrumslasten der Städte durch den neuen Finanzausgleich endlich besser abgegolten werden. Dazu braucht es noch viel Lobbyarbeit. Entscheidend für die

Wirtschaftsregion Basel ist auch, dass sie bei nationalen Verkehrsprojekten besser berücksichtigt wird.

Meines Erachtens bringt es nichts, über die Vernachlässigung der Randregion Basel zu klagen. Denn schuld an Basels politischer Schwäche sind nicht die Zürcher oder andere, schuld daran sind wir selbst. Unter anderem deshalb, weil viele der Frauen und Männer, die wir bis anhin nach Bern gewählt haben, sich vorwiegend als Lobbyisten in eigener Sache sehen. Das liesse sich leicht ändern, indem wir Leute nach Bern schicken, die bereit sind, sich prioritär für ihre Region einzusetzen.

#### Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 19. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?

Als junger, unabhängiger Politiker muss ich nicht nach der Nase einer Lobby tanzen. Ich kann meine Meinung klar vertreten. Im Rieherer Einwohnerrat habe ich gelernt, dass politisieren kein Holzhammergeschäft ist. In meiner Ausbildung zum Juristen habe ich gelernt, nach Lösungen zu suchen. Nicht nach den einfachsten, sondern nach den besten.

Deshalb bitte ich die Wählerinnen und Wähler, mich zweimal auf die Nationalratsliste zu setzen.



## Marianne Hazenkamp

### Grüne Liste 10

Angaben zur Person: \*1969. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Uni Basel. Vorstand Grüne Basel-Stadt, Mitglied der Schulinspektion Riehen, Einwohnerrätin.

#### Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?

Meine Schwerpunkte sind geprägt von einer konsequenten, nachhaltigen und ökologischen Politik und einem Willen zur ökologischen Steuerreform. Ich werde mich für eine menschenfreundliche und ökologische Verkehrs- und Raumplanungspolitik einsetzen. Konkret werde ich mich vehement gegen eine zweite Gotthardröhre, gegen weiteren Strassenbau und die Zersiedelung der Landschaft eintreten. Aktiv unterstützen werde ich Investitionen im öffentlichen Verkehr und Lösungen, die den Modal-Split zugunsten des Langsamverkehrs (Fussgänger, Velo, öV) verändern.

Weiter ist mir eine Familien- und Bildungspolitik wichtig, die alle Mitglieder unserer Schweiz berücksichtigt. Also auch Frauen, Kinder, Jugendliche, Migranten und Migrantinnen und die einkommensschwachen Menschen.

Auch bei den aussenpolitischen Schwerpunkten wird die Klimapolitik an erster Stelle stehen. Das Kyoto-Protokoll soll überall ohne Schlupflöcher übernommen werden – auch in den USA. Im engen Zusammenhang dazu stehen die friedensfördernden Massnahmen und die Entwicklungshilfe.

Wichtig erachte ich auch die Optimierung der Transportketten. Konkret: Güter sollen auf die Bahn, die Lastwagen sind für die Feinverteilung. Die Bahn soll attraktiver und dem Flugverkehr in Europa vorgezogen werden.

#### Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:

##### Wirtschafts- und Finanzpolitik

Die Wirtschaft muss sich an einem qualitativen statt quantitativen Wachstum orientieren. Eine ökologische Steuerreform (Energie statt Arbeit besteuern) ist nötig, zumindest aber eine CO<sub>2</sub>-Lenkungsabgabe u.a. Investiert werden soll im öffentlichen Verkehr, in Bildung, in Umweltschutz und im Service public, gespart bei der Armee und dem Strassenbau. Das Sparpaket des Parlaments ist unsozial und unökologisch.

##### Sozial- und Gesundheitspolitik

Familienfreundliche Arbeitsmodelle müssen geschaffen werden. Elemente davon sind die Mutterschaftsversicherung, familienexterne Kinderbetreuung, tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann, Flexibilisierung nach unten für das AHV-Rentenalter, einkommensabhängige Krankenkassenprämien und Prävention.

##### Asyl- und Migrationspolitik

Ich setze mich vehement gegen eine restriktivere Asylpolitik ein. Flüchtlingsströme aus Gründen von Krieg und Armut können nur durch eine sozial- und umweltverträgliche Aussenpolitik vermieden werden (friedensfördernde Massnahmen, Entwicklungs-, Bildungs- und Frauenprojekte).

##### Die Schweiz und ihre Aussenbeziehungen

Die Schweiz soll mit der EU Verhandlungen aufnehmen, denn viele Probleme können nur europa- oder weltweit gelöst werden. Dabei sind Rahmenbedingungen wichtig, die eine ökologische, nachhaltige Verkehrspolitik und Landwirtschaft garantieren. In der UNO soll sich die Schweiz noch stärker als friedensfördernder Staat positionieren.

#### Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?

Eine Zollfreistrasse brauchen und wollen wir nicht, deshalb soll der Bund in Deutschland vorstellig werden. Der Bund soll Basel für grenzüberschreitende Leistungen wie zum Beispiel die S-Bahn finanziell besser unterstützen. Für die Lösung der Agglomerationsproble-

me in Basel wie der Verkehr und die Luftqualität (zum Beispiel Ozon-Hochlagen) braucht Basel die Unterstützung von Bern und die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg. Hierzu gehören auch griffige Regelungen, die den motorisierten Individualverkehr eindämmen.

Die Universität Basel ist ein zentraler Teil unserer Region und die Bildung ein Gut, das mehr finanzielle Unterstützung erhalten soll. Dabei ist mir wichtig, dass auch für die Wirtschaft vielleicht weniger lukrative, aber für die ganze Gesellschaft relevante Forschung betrieben wird.

#### Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 19. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?

Ich setze mich konsequent für eine ökologische und soziale Schweiz ein, die nicht abgekapselt gegen aussen ist, sondern ein lebendiges Geflecht, eingebettet in Europa als ein Teil unserer ganzen Welt.

Mit meiner offenen, kommunikativen und dennoch bestimmten Art garantiere ich für zielorientierte Diskussionen und somit für praktikable Lösungen – für das Allgemeinwohl, unsere Kinder und alle, die es nötig haben. Grün, sozial, mit Pfiff!

## NATIONALRATSWAHLEN 2003

## Die Kandidierenden aus Riehen und Bettingen



Michael Raith

VEW Liste 4

Angaben zur Person: \*1944, Gemeindepräsident von Riehen, Theologe und Historiker, Grossratspräsident 1995–1997.

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Es wäre eine Illusion, zu glauben, ein einzelnes Mitglied des Nationalrats, zudem noch ein solches aus einer kleinen Partei und einem kleinen Kanton, könne im Bundesparlament Schwerpunkte setzen. Allenfalls kann es sagen, welche Themen besonders interessieren und wo überdurchschnittliche Sachkompetenz vorhanden ist. Wichtiger ist mir aber ein Drittes: «Le style c'est l'homme même». Also nicht so sehr das Was der Politik – das bestimmen sowie so die andern – als das von mir selbst bestimmbare Wie. Und da habe ich konkrete Vorstellungen. Konfrontation wenn nötig, Konsens wenn möglich. Nicht Polarisieren und Ausgrenzen, sondern in die Mitverantwortung nehmen, Rücksicht auf Minderheiten nicht nur fordern, sondern sie auch gewähren, wenn man selbst zur Mehrheit zählt, Überzeugen ist besser als Überstimmen, setzt aber Zuhören können und Sachkompetenz voraus. Man darf den andern die Zeit nicht stehlen, ist diese doch unersetzlich. Darum soll das, was man zu sagen hat, kurz und spannend sein. Es gibt auch Themen, die

man getrost anderen überlässt, Schweigen kann Sinn machen. Wenn ich aber rede, so soll das mit Gerechtigkeit, gesundem Menschenverstand, Dienst an der Gemeinschaft sowie mit Otto und Ottilie Normalverbraucher zu tun haben.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik**

Die Bundespolitik wird zu sehr durch Sonderinteressen beherrscht und muss den Blick aufs Ganze zurückgewinnen. Die Wirtschaft hat bewiesen, dass sie ihrem Anspruch auf ein Primat über die Politik nicht gewachsen ist. Wirtschafts-, Politik- und Sozialverträglichkeit müssen so nah wie möglich zusammgeführt werden.

**Sozial- und Gesundheitspolitik**

Die Sozialpflichtigkeit des Einzelnen – seien das nun Personen oder Institutionen – gilt uneingeschränkt. Im Gegenzug bemühen sich öffentliche Haushalte um Kapitalkosten vermeidende Ausgeglichenheit. Schuldenbremsen, die nicht greifen können und sollen, sind als das zu entlarven. Gesundheits-

und Sozialpolitik orientiert sich an der Pflicht zur Solidarität, allerdings nicht nur des Bundes mit dem Bürger, sondern auch umgekehrt: Gesundheitsförderung, Verzicht auf unnötigen Konsum medizinischer Leistungen, eigenes Bemühen, die öffentliche Hand weder direkt noch indirekt ohne ausreichenden Grund zu belasten, bilden auch Voraussetzungen für ein bezahlbares Gesundheits- und Sozialwesen.

**Asyl- und Migrationspolitik**

Ausländer kommen nicht nur ungerufen zu uns: Sie werden auch geholt. Ohne Ausländer ginge vieles nicht. Da der Mensch für seine seelische Gesundheit aber Heimat braucht, liegt es in ihrem eigenen Interesse wie in dem der – oft auch nicht sonderlich verwurzelten – Eingesessenen, sich zu integrieren.

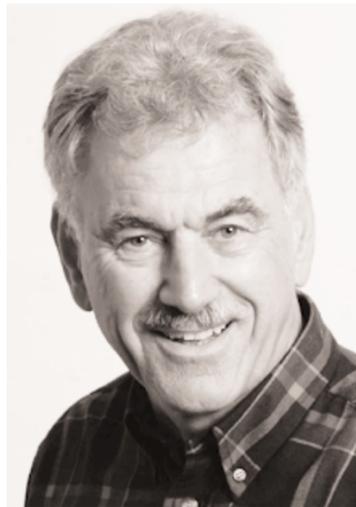
**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Bei Kontakten mit Bundesparlamentariern fällt auf, wie wenig die spezifischen Gegebenheiten unseres trinationalen Gebietes in Bern bekannt sind, beispielsweise, dass Mitarbeitende in schweizerischen Grossverteilern je nachdem, in welchem der drei Staaten

sie wohnen, ganz unterschiedlich sozial situiert sind. Oder dass das Preisgefälle zu Grosseinkäufen jenseits der Grenze führt, mit allen Negativfolgen für den örtlichen Einzelhandel und den auf ihn Angewiesenen. Infolge fehlender Geografiekenntnisse mangelt es auch an Verständnis für unsere Verkehrsprobleme von der Regio-S-Bahn bis zum Bypass beziehungsweise dafür, dass wir mit zürichlastiger St.-Florians-Politik und Symptombekämpfungen nicht weiter kommen. Die mentale Distanz der drei Hauptstädte fördert zwar die Bedeutung des regionalen Denkens, reduziert aber die Verantwortung der eigentlich zuständigen Staaten, was nicht immer sinnvoll ist.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 19. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Seit Jahrzehnten stehe ich in verschiedenen Ämtern in der politischen Verantwortung, mündlich und schriftlich über das, was mich beschäftigt, Rechenschaft ablegend. Wer mich kennen lernen und beurteilen können wollte, hatte dazu reichlich Gelegenheit. Darum will ich hier auf Werbespots in eigener Sache verzichten.



Johannes Randegger

FDP Liste 1, bisher

Angaben zur Person: \*1941, Chemiker und Unternehmensberater, seit 1995 Nationalrat, Präsident der Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur in den Jahren 2000/2001.

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Ich engagiere mich für den Forschungs- und Werkplatz Schweiz und eine starke Bildung, damit der volkswirtschaftliche Kreislauf wieder rund läuft und Arbeitsplätze geschaffen werden. Dabei geht es um einen Kampf gegen die Verhinderer, die das Rad der Zeit zurückdrehen wollen. Das Gegenteil müssen wir tun: Es gilt einerseits, den Rückstand gegenüber anderen Staaten bei der Bildung und der Innovation wieder aufzuholen, und andererseits die neuen Chancen jetzt auch zu nutzen und zurück zur Spitzenposition zu kommen. Die Wirtschaft muss wieder gesund wachsen können. Dazu braucht es gute Rahmenbedingungen, vor allem auch für junge Unternehmen, und eine Stärkung der Partnerschaften zwischen den Hochschulen und der Wirtschaft.

Behindernd wirken sich auch die Bürokratie und behördliche Schikanen aus, die beseitigt werden müssen, damit der Staat sich wieder auf das Wesentliche beschränkt und schlanker auch die Schuldenlast abbauen und die Steuern senken kann. Als Bildungs- und Forschungspolitiker werde ich mich besonders für die Harmonisierung im föderativen Schulsystem einsetzen. Lernziele,

Schuldauer, Blockzeiten, Schulübertrittsregelungen, die Anerkennung von Abschlüssen und Leistungsvergleiche zwischen Kantonen und Gemeinden sind national einheitlich festzusetzen.

**Legen Sie in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik**

Damit die Schweiz ihre Wettbewerbsposition wieder verbessern kann, müssen die administrativen Hürden abgebaut, die Rahmenbedingungen für die Nutzung innovativer Technologien verbessert, die steuerlichen Belastungen tief gehalten und die staatlichen Defizite drastisch reduziert werden.

**Sozial- und Gesundheitspolitik**

Die langfristige Sicherung unserer Sozialwerke steht im Zentrum. Das kann aber nur gelingen, wenn wir sie nicht laufend ausbauen und wir dank Wirtschaftswachstum genügend Mittel für sie erarbeiten. Das Gesundheitswesen braucht mehr Eigenverantwortung und mehr Wettbewerb. Die hohe Qualität ist zu sichern – bei gleichzeitiger Verbesserung der Kostenkontrolle und gezielter Prämienverbilligung für Bedürftige.

**Asyl- und Migrationspolitik**

davon betroffen sein werden.

Zur Aussenpolitik: Der Wohlstand der Schweiz ist zunehmend mit der Offenheit unseres Landes verknüpft. Darum ist es mir aussenpolitisch wichtig, dass wir – gerade als kleines Land – weiterhin im sehr engen Austausch mit unseren Nachbarn leben können. Wir sind auf offene Märkte angewiesen.

**Legen Sie bitte in einigen Stichworten Ihren Standpunkt zu folgenden wichtigen politischen Themen dar:**

**Wirtschafts- und Finanzpolitik**

Die Schweiz braucht neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in zukunftsweisenden Branchen. Nur die private Wirtschaft kann diese schaffen und damit die soziale Sicherheit und die Bildung finanzieren. Hohe Sozialabgaben und steigende Steuern behindern diese Entwicklung. Weiterhin müssen wir in die Bildung – unseren wichtigsten «Rohstoff» – investieren.

**Sozial- und Gesundheitspolitik**

Möglichst rascher EU-Beitritt: Dort mitbestimmen, wo die auch für uns relevanten Entscheidungen gefällt werden

**Asyl- und Migrationspolitik**

Missbräuchen im Asylwesen ist entschieden entgegenzutreten und die Zuwanderung unqualifizierter Arbeitskräfte zu verhindern. Kriminell gewordene Ausländer sind konsequent des Landes zu verweisen. Bürgerinnen und Bürger sollen wieder sicher sein und sich sicher fühlen können.

**Die Schweiz und ihre Aussenbeziehungen**

Innerhalb der Weltgemeinschaft und in der UNO soll die Schweiz als neutraler Staat und Vorbild die Politik der guten Dienste fortführen. Aussenpolitik und Aussenwirtschaftspolitik haben in erster Linie den legitimen nationalen Interessen zu dienen. Weil wir zu Europa gehören und mit den bilateralen Verträgen gut gefahren sind, sollen diese weiter entwickelt und ausgebaut werden.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Basel-Stadt kämpft mit besonderen finanziellen Problemen, weil viele staatliche Leistungen zugunsten von Personen erbracht werden, die in anderen Kantonen wohnen und dort Steuern zahlen. Beim neuen Finanzausgleich engagiere ich mich dafür, dass nun endlich nicht nur die Ressourcen eines Kantons, sondern auch seine Lasten berücksich-

tigt werden. Die Universität, die Fachhochschule und die Grundlagenforschung brauchen dringend mehr Unterstützung aus Bern. Insbesondere muss dafür gesorgt werden, dass die ETH ihren Lehr- und Forschungsauftrag auch landesweit wahrnimmt und Basel davon nicht mehr ausgeklammert ist. Die sich bietenden Chancen zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der modernen Biologie, der klinisch-biologischen Forschung und der Pharmaindustrie sind zu nutzen und für das hierfür vorgeschlagene ETH-Institut für Systembiologie in Basel sind nun auch die notwendigen Bundesmittel einzufordern.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 19. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Weil ich mich in den vergangenen acht Jahren geradlinig und mit Erfolg für Basel und den Forschungs- und Werkplatz Schweiz eingesetzt habe. Ich habe das fortschrittliche neue Berufsbildungsgesetz und das zwar strenge, aber forschungsfreundliche Gentechnikgesetz geprägt und war treibende Kraft für die Erhöhung der Kredite für Bildung und Forschung. Wenn Sie mich wählen, schicken Sie einen engagierten, aber fairen Kämpfer nach Bern, der auch etwas bewegen kann.



Peter Zinkernagel

LDP Liste 3

Angaben zur Person: \*1942, dipl. Architekt ETH/SIA, Grossrat, Einwohnererrat, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR).

**Welche innen- und aussenpolitischen Schwerpunkte werden Sie im Falle Ihrer Wahl in den Nationalrat setzen?**

Innenpolitisch werden zwei Themen Schwerpunkte meiner politischen Arbeit bilden: die Gewerbe- und die Raumplanungspolitik.

Kleine und mittelgrosse Unternehmen bilden das Fundament unserer Wirtschaft. Sie stellen 75 Prozent der Arbeitsplätze und bilden 90 Prozent der Lehrlinge aus. Heute sind Betriebe mit einer Flut von Vorschriften konfrontiert. Das Gewerbe braucht nicht immer neue Regelungen und Abgaben, sondern vernünftige Rahmenbedingungen, mit denen die Betriebe wirtschaften können.

Zweites Thema ist die Raumplanungspolitik. Wie der Gefahr der Zersiedelung begegnet und wie ein ausgewogenes Nebeneinander von Natur und überbautem Raum aussehen soll, interessiert mich nicht nur wegen meines Berufes als Architekt. Das Thema wird von tagespolitischen Fragen leider oft und zu Unrecht in den Hintergrund gedrängt. Es ist mir wichtig, weil nicht nur unsere Generation mit den Folgen dieser Entscheide leben muss, sondern vor allem unsere Nachkommen unmittelbar

Für mich ist der konsequente Vollzug der bestehenden gesetzlichen Grundlagen vordringlich. In Bern will ich mich für rascher Asylverfahren und eine auf die sachlichen Bedürfnisse abgestimmte Einwanderungspolitik einsetzen.

**Die Schweiz und ihre Aussenbeziehungen**

Ein weiterer Ausbau der Aussenbeziehungen ist für mich selbstverständlich. Sich öffnen heisst nicht, die eigene Identität preiszugeben, sondern die Schweiz aus einer Position der Stärke im Austausch mit den Nachbarländern weiterzubringen. Darum ist es für mich selbstverständlich, dass der bilaterale Dialog in den nächsten Jahren konsequent fortgesetzt wird.

**Welche spezifischen baselstädtischen Anliegen wollen Sie in Bern zur Sprache bringen?**

Die Raumplanungs- und Siedlungspolitik ist für die trinationale Agglomeration Basel von besonderer Bedeutung. Der Bund hat die Bewältigung des Agglomerationsverkehrs kürzlich als prioritär eingestuft. Jetzt gilt es, national mit Nachdruck auf die Bedeutung Basels als Verkehrsdrehscheibe hinzuweisen, damit diese gestärkt werden und die Ver-

netzung der verschiedenen Verkehrsträger optimiert werden kann. Für besonders wichtig halte ich den Bau des Wiesenbergtunnels. Damit verbessern wir die Anbindung der Region Basel an die übrige Schweiz. Auch in der Bildungspolitik gibt es wichtige regionale Anliegen: So darf die Einbindung der Basler Universität in einen Verbund den Status und die Qualität unseres Ausbildungsplatzes nicht schmälern. In dieser Frage muss sich die gesamte Region entschlossen dafür einsetzen, dass die Universität Basel interkantonal und international konkurrenzfähig bleibt.

**Warum sollen die baselstädtischen Wählerinnen und Wähler am 19. Oktober Sie in den Nationalrat wählen?**

Als selbstständiger Architekt befasse ich mich beruflich mit Fragen der Raumplanung und der Siedlungspolitik. Als Präsident des HGR kenne ich die Probleme des Gewerbes. Es braucht mehr selbstständige Unternehmer im Nationalrat, welche die Anliegen der KMU aus eigener Erfahrung kennen. Mein Engagement habe ich bis jetzt mit Freude im Grossen Rat und im Einwohnererrat von Riehen eingebracht – und kann dies hoffentlich bald auch in Bern tun.